



- 2 Betteln.**  
Caritas-Mitarbeiter Michael Natter im Gespräch.
- 9 Carl Lampert.**  
Den Seligen verehren - persönlich & in der Pfarre.
- 11 Weinberg.**  
Start der Bischofs-synode über Ehe und Familie.

LUDWIG BERCHTOLD

## Immer wieder. Ernten und danken

Erntedank erinnert daran, welche Fülle uns geschenkt ist.

**Nicht alles** was wir - oft mühevoll - säen, dürfen wir auch ernten. Manches braucht ein Mehr an Zeit, manches wächst anders, als wir es uns vorgestellt haben. Gelassenheit ist gefragt. Andererseits dürfen wir vieles ernten, was andere (für uns) gesät haben. Und immer wieder fallen uns Dinge zu, die nicht gesät wurden, die einfach nur da sind. So läuft die Sache mit dem Säen und Ernten nicht nach mathematischen Regeln. Die Logik ist eine andere. Gott sei Dank. Mehr zum Thema „Dankbarkeit“ finden Sie in der neuen Glaubens-Serie „Zeit zu danken“ von Matthäus Fellingner auf S. 33. PB

## AUF EIN WORT

## Historisch (?)

Die neue Vorarlberger Landesregierung steht. Von einer „historischen Stunde“ (Landeshauptmann Markus Wallner) und einer „historischen Weichenstellung fürs Land“ (Landesrat Johannes Rauch) sprachen die beiden Partei-Chefs bei der gemeinsamen Pressekonferenz am Dienstagvormittag im Bregenzer Landhaus. Historisch ist unzweifelhaft die Tatsache, dass die Grünen erstmals in Vorarlberg mitregieren (dürfen). In anderen Bundesländern ist das schon länger der Fall.

Ob die neue Landesregierung durch ihre politischen Entscheidungen einen bleibenden Platz in der Geschichte finden kann, wird sich weisen. Für die Grünen ist das Mitregieren Chance und Risiko zugleich. Der Wechsel vom Oppositionslager auf die Regierungsbank birgt Gefahren. Die innerparteilichen Irritationen zu den beiden großen Straßenbauprojekten sind unüberhörbar. In der Opposition zurückgeblieben ist derweil nur eine Gruppierung, die über einen klaren Wählerauftrag und ausreichend Mandate verfügt: die Freiheitlichen. Parteichef Egger verspricht eine konstruktive Oppositionspolitik.

Egal, wer wo sitzt: Die vorrangigen Probleme in den Bereichen Bildung, Wohnbau, Verkehr, Verwaltung und Energieversorgung müssen gelöst werden. Und dann gibt es noch einzelne Fragen, bei denen die Kirche genau hinschauen wird.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Armut und betteln: Caritas-Mitarbeiter Michael Natter im Gespräch

# Im Bettelnden den Menschen sehen

**Immer wieder treffen wir auf Menschen am Straßenrand, die still um Geld bitten. Irritierend, berührend, störend - ihre Wirkung auf Passanten ist sehr unterschiedlich. Welche Geschichten diese Menschen mitbringen und vor welche Herausforderungen sie Einzelne und Gesellschaft stellen, darüber sprach das KirchenBlatt mit Caritas-Mitarbeiter Michael Natter.**

PATRICIA BEGLE

Der erste Impuls, den ein Bettler hervorruft ist meist: Geben. Erst beim Weiterdenken schieben Worte wie „Selber Schuld“ oder „Vorsicht: Bettlerbanden“ der Großzügigkeit einen Riegel vor. Aus dem Zögern wird ein Vorbeigehen. Einer solchen Entscheidung fehlt es allerdings meist an Klarheit und so stellt sich ein unangenehmes Gefühl als Begleiterscheinung mit ein.

**Die Vorgeschichte.** Etwas Klarheit in die Thematik des „Bettelns“ bringt der Blick auf die bettelnden Menschen. Während früher Obdachlose und Punks am Straßenrand saßen, begegnen uns heute vielfach Menschen aus süd- und osteuropäischen Staaten mit offenen Händen oder Plastikbechern. „Die Ge-

schichten, die hinter diesen Menschen stehen“, erzählt Michael Natter, „sind nicht mehr Geschichten von Verarmung, sondern wenn man sich auf deren Spuren begibt, dann begegnet man absolutem Elend. Es übersteigt oft das für mich Vorstellbare. Es ist auch nicht nur das Problem einer Volksgruppe, sondern hier reden wird vom Dahinvegetieren von ganzen Bevölkerungsschichten innerhalb der EU.“

**Der Ausweg ins Ausland.** Die wirtschaftliche und soziale Lage in diesen Staaten scheint tatsächlich hoffnungslos: kein funktionierendes Gesundheits- und Sozialwesen, hohe Jugendarbeitslosigkeit, ein Großteil der Kinder und Pensionist/innen lebt an der Armutsgrenze, Korruption erschwert Verbesserungen. In Rumänien zum Beispiel verdient ein unqualifizierter Arbeiter 150,- Euro im Monat, ein Arzt 350,- Euro. Die Lebenserhaltungskosten aber sind ähnlich hoch wie bei uns. So gibt es für viele schlicht nur einen Ausweg: Geld verdienen im Ausland. 28.000 Ärzte und 17.000 Krankenschwestern aus Rumänien arbeiten im Ausland. Für Menschen ohne Fachausbildung sind die freien Stellen am Arbeitsmarkt rar. 2013 setzten zum Beispiel 90% aller neuen Arbeitsplätze in Vorarlberg Computerqualifikation voraus. So bleibt für diese Menschen manchmal nur ein Job übrig: das Betteln.

**Legal und aktiv.** „Betteln ist ein Geschäftsmodell“, erklärt Michael Natter. „Oft organisieren sich dazu ganze Familien oder Verwandtschaften.“ Der erfahrene Caritas-Mitarbeiter erkennt im Betteln auch positive Aspekte: Menschen, die betteln, wählen einen legalen Weg der Geldbeschaffung und sind zudem selbst aktiv, Betteln ist mit hohem körperlichen und psychischen Aufwand verbunden. „In gewisser Weise ist Betteln ein Mittel gegen Apathie und Kriminalität“, stellt Natter fest.

**Die rechtliche Lage.** Diese positive Sichtweise teilen nicht alle. Obwohl in Vorarlberg die Zahl der Bettelnden relativ gering ist - es sind, so Natter, maximal 20 Personen aktiv - stellen diese für manche Zeitgenossen eine Störung dar, manchmal fühlen sich Menschen sogar bedroht. „Es schwingt mit, der



**Michael M. Natter**, Fachbereichsleiter Sozial-Beratung/ Begleitung, ist seit 22 Jahren in der Inlandshilfe der Caritas Vorarlberg tätig. CARITAS VORARLBERG



**Die Bettler als Menschen sehen, sie ansehen und mit ihnen in Kontakt kommen - das schafft ein Klima des Vertrauens.**

MATTW1SON / FLICKR.COM

durch Generationen erarbeitete Wohlstand ist in Gefahr, ein subjektives Sicherheitsgefühl gerät aus den Fugen“, beschreibt Natter. Wird die Polizei gerufen, kommt es oft zu einer Verwaltungsstrafe. 80 Euro. Für dieses Geld muss lange am Straßenrand gesessen werden. Vom Gesetz her ist in Österreich „stilles Betteln“ erlaubt, „aggressives“ hingegen illegal. Die Polizei ist verpflichtet, für „subjektive Sicherheit“ zu sorgen. Schon die Begriffe zeigen, dass es hier um persönliches Empfinden geht, das von Person zu Person verschieden ist.

**Die Auseinandersetzung.** Wer sich eben diesem Empfinden stellt, bringt weitere Klarheit in die äußerst komplexe Thematik des Bettelns. Auf persönlicher Ebene geht es um den Umgang mit Fremdem, um Angst, Unsicherheit und Ohnmacht. „Dieses zur ‚Schau gestellte Elend‘ verstört und verunsichert. Mit dieser Irritation muss sich jede und jeder beschäftigen. Wir können diesen Anblick nicht einfach ‚wegzappen‘. Das Wichtigste für mich ist, zuerst in den eigenen inneren Dialog zu treten“, erläutert Natter.

**Das Geben.** „Es geht darum, dass wir im Bettler bzw. in der Bettlerin den Menschen sehen und versuchen, in irgendeiner Form

in Kontakt zu treten“, ist Natter überzeugt. „Dann das Herz sprechen lassen. Die Überlegung, wirksam helfen zu wollen, ist gut. Barmherzigkeit kann im Zweifelsfall die Antwort sein. Sie ist immer als persönliche Entscheidung zu sehen.“

Ist eine Gabe einmal gegeben, dann liegt die Verantwortung dafür nicht mehr in den Händen der Gebenden. „Wenn ich etwas gebe, dann muss ich es in meiner Großzügigkeit auch loslassen“, weiß Natter. Mit einer Geldspende wird der bettelnde Mensch ernst genommen und nicht bevormundet. Schließlich weiß er, was er braucht. „Sie brauchen Geld und Arbeit“, erklärt Natter.

**Im selben Boot.** Was früher nur über das Fernsehen in unsere Häuser kam, ist heute in unserer direkten Nachbarschaft erlebbar. Die „heile Welt“ gibt es auch bei uns schon längst nicht mehr, der „Goldene Westen“ ist Geschichte.

„Globale Entwicklungen sind nun wirklich lokal angekommen. Das kann ein Einzelner nicht lösen“, beschreibt Natter. „Meiner Meinung nach braucht es innerhalb der EU einen ‚sozialen Marschallplan‘ für die ärmsten Länder der EU. Sonst wächst hier ein sozialer Sprengstoff mit europäischer Dimension heran. Das kann uns nicht egal sein. Schlussend-

lich sitzen wir alle im selben Boot, das haben wir noch nie so stark gespürt, wie in den letzten Jahren.“

**Chance und Aufgabe.** Für den Einzelnen ist mit dem Globalen die Welt auch komplexer geworden und unübersichtlicher. In eine Entscheidung kann schwer alles miteinbezogen werden, was damit in Verbindung steht. Das macht unsicher. Manchmal auch ohnmächtig. „Es ist nicht einfach, aus diesem eigenen ‚Ohnmachtsgefühl‘ herauszutreten. Weggucken und sich nicht mit dieser Welt-Realität auseinanderzusetzen ist eine Antwort. Sie lässt aber keinen persönlichen Entwicklungsschritt zu“, erläutert Natter die Chance, die in einer Auseinandersetzung steckt. „In allen Religionen wird ein Umgang mit bettelnden Menschen als gelebte Grundhaltung eingeübt; es geht um Gebefreudigkeit, um Barmherzigkeit und die Suche nach sozialer Gerechtigkeit.“

**Gutes Leben für alle.** Verantwortung tragen Einzelne sowie Gemeinschaften auf unterschiedlichen Ebenen. Es geht um Chancengleichheit, um Teilhabe am Ganzen und darum, dass sich jeder und jede als Teil des Ganzen fühlen kann. Es geht letztendlich um ein gutes Leben für alle.



**Bischof Benno Elbs** inmitten der Ordensjubilantinnen bei der Eugen-Russ-Ausfahrt. VN / HARTINGER

## Diamantenes, Goldenes und Silbernes Ordensjubiläum

Die Eugen-Russ-Ausfahrt nahm Bischof Benno Elbs zum Anlass, um 23 Ordensjubilantinnen zu ehren und anschließend einen gemeinsamen Gottesdienst in Bregenz bei den Schwestern der heiligen Klara zu feiern. Diamantenes Jubiläum feierten Sr. Klara Maria Weiß (Feldkirch), Sr. M. Clementine Plangger (Lauterach), Sr. Klarentia Unterkircher (Frastanz), Sr. Dieda Mätzler (Fras-

tanz), Sr. Konstantia Blassnig (Frastanz) und Sr. Gabriela Hammerer (Altenstadt). Goldenes Jubiläum begingen Sr. Franziska Burger (Lochau), Sr. Markus Maria Felsberger (Feldkirch), Sr. Theresia Kacherl (Riedenburg), Sr. Beatrice Bödiker (Riedenburg), Sr. Luitgard Frummelt (Frastanz), Sr. Heriberta Zahner (Frastanz), Sr. Consilia Hofer (Frastanz), Sr. Annemarie Jesacher (Frastanz), Sr. Matt-

hää Einsiedler (Feldkirch), Sr. Priorin Monika Zangerle (Bregenz), Sr. M. Christine Bauknecht (Bregenz), Sr. M. Luitgard Batzent (Bregenz) und Sr. Maria Veronika Larcher (Gaißau). Silbernes Jubiläum feierten Sr. Brigitte Schönenberger (Bludenz), Sr. M. Cordula Gassner (Hohenweiler), Sr. M. Barbara Krobath (Hohenweiler) und Sr. Maria-Stella Krimmel (Hohenweiler).

### Menschen und Terroristen

Auschwitz, der Krieg und genozidale Gewalt gehören der Vergangenheit an, könnte man meinen. Terroristengruppen wie der „Islamische Staat“ belehren uns mit willkürlichen Enthauptungen von Zivilpersonen und mörderischer Gewalt eines besseren. „Die Terroristen wollen unsere Psyche treffen und sie zielen auf den Zusammenbruch unserer Persönlichkeit ab; je irrationaler ihre Handlungen für uns sind, umso rationaler sind sie von ihnen ausgeführt“, erklärt der Hannoveraner Theologe und Politik-Philosoph



**Jürgen Manemann** ist katholischer Theologe und Politik-Philosoph in Hannover. MANEMANN

und Politik-Philosoph Jürgen Manemann in der ORF-Sendung „Focus“. Ihr Ziel: Uns zu verstören.

► **Focus „Gotteskrieger. Wenn gewöhnliche Menschen zu Terroristen werden“** mit Prof. Dr. Jürgen Manemann.  
**Sa 11. Oktober, 13.04 bis 14 Uhr,** Radio Vorarlberg.  
 Wiederholung: **Do 16. Oktober, 21.03 bis 22 Uhr.**

### Krönungsfest in in Maria-Bildstein

## Zu Ehren der heiligen Maria

Vergangenen Sonntag fand in Bildstein das „Hauptwallfahrtsfest des Jahres“, das Krönungsfest, statt. Dabei zelebrierte Bischof Benno den Festgottesdienst zusammen mit den Pfarrern i. R. Ehrenreich Bereuter und August Hinteregger sowie mit Pfr. Paul Burtscher. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor Wolfurt und der Mozart-Messe mit Orchester. Bei

strahlendem Wetter fand eine ausgiebige Agape mit festlichen Klängen des Musikvereins statt. Am Nachmittag sprach Dr. Hans Fink in seiner Predigt von der Barmherzigkeit, die gerade auch über die aktuelle Bischofssynode in Rom die Menschen von heute erreichen möge. Die anschließende Prozession war ein gemeinsames Gebet zu Maria und führte zur Erscheinungskapelle.



**Gesang** und Prozession am Krönungsfest in Bildstein. PFARRE BILDSTEIN

## Fünftes Caritas-Lerncafé entsteht

## Caritas-Lerncafé: Freiwillige gesucht

Vier Lerncafés der Caritas Vorarlberg gibt es bereits. Nun entsteht in Lauterach das fünfte - und zwar in Kooperation mit der Marktgemeinde und den Schulen vor Ort. Für die Koordinatorin Cornelia Franz steht dabei der Lernspaß der Kinder im Vordergrund und dass sie sich im Lerncafé auch wohlfühlen. „Durch unser ganzheitliches Lernkonzept kommt in Folge der Lernerfolg ganz automatisch“, spricht sie aus Erfahrung. Franz hat bereits in den anderen Einrichtungen „Lern-

café-Luft“ geschnuppert und ist nun auf der Suche nach Freiwilligen, die sie in Lauterach mindestens drei Stunden pro Woche unterstützen möchten. Was dort zu tun ist? Die Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen und mit ihnen zu lernen. Spaß inklusive.

► **Interessiert?** Dann melden Sie sich bei: Koordinatorin Cornelia Franz, T 0664/8530308, E [lerncafe@caritas.at](mailto:lerncafe@caritas.at) [www.caritas-vorarlberg.at/lerncafe](http://www.caritas-vorarlberg.at/lerncafe)

## Priesterseminar Innsbruck

## Unter neuer Leitung

Seit dem 1. September steht das Innsbrucker Priesterseminar unter neuer Leitung. Roland Buemberger folgt dem bisherigen Regens Peter Ferner, der neuer Leiter des Seelsorgeraumes Westliches Mittelgebirge ist. Das 1955 gegründete Priesterseminar ist die Wohn- und Ausbildungsstätte für Männer der Diözesen Innsbruck, Feldkirch und Linz, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten.



**Generalvikar** Jakob Bürgler, Roland Buemberger, Bischof Manfred Scheuer, Peter Ferner und Generalvikar Rudolf Bischof (v.l.). DIÖZESE INNSBRUCK / ROSENKRANZ

## Singtag des Dekanats Bludenz-Sonnenberg

Ende September fand im Pfarrzentrum in Nüziders der Singtag des Dekanates Bludenz-Sonnenberg statt. 75 Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre Bludenz, Nüziders, Dalaas, Lech Warth, Brand und der Singgemeinschaft Cantemus Bürserberg studierten dabei gemeinsam mit Domkapellmeister Josef Habringer aus Linz mehrstimmige Gesänge zu Liedern aus dem neuen Gotteslob ein. Die Feier der Vorabendmesse in der Pfarrkirche Nüziders zusammen mit Pfarrer Karl Bleiberschnig bildete den Abschluss dieses Probennachmittages und bot den Sänger/innen die Möglichkeit zu zeigen, was sie an diesem Tag gelernt hatten.

## Erholung im Bregenzerwald

Eine Auszeit für Menschen mit Demenz und deren Angehörige ist die von der Caritas und promente Vorarlberg organisierte Seniorenerholung. Jedes Jahr erhalten sie im Kur- und Gesundheitshotel Roßbad im Bregenzerwald die Möglichkeit, sich vom stressigen Alltag zu erholen und neue Kraft zu tanken. Gleichzeitig erfahren die Urlauber/innen, welche Hilfsangebote ihnen zur Verfügung stehen und werden in Fachvorträgen mit Demenzexperten weitergebildet. Die nächsten Seniorenerholungsturnusse starten erst im nächsten Jahr wieder. Informationen erhalten Sie hier: T 05522/200-3022, E [regina.brunmayr@caritas.at](mailto:regina.brunmayr@caritas.at)



**Eine Auszeit** für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen - u.a. in der Natur. CARITAS

## AUSFRAUENSICHT

## Hinhören

Wenn dieser Tage mehr als 200 Bischöfe über die „pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung“ nachdenken, dann hat das für mich etwas Seltsames. „Wie können die da mitreden?“ Stelle ich mir ein bischöfliches Leben doch eher in einem wohlbehüteten Rahmen vor, abseits von Schlafentzug am Krankenbett, von Schul- und Beziehungskrisen, von Sorgen bei Jobwahl und Jobverlust.

Gleichzeitig kenne ich Situationen, in denen ein „Blick von außen“ sehr hilfreich und heilsam sein kann. Blinde Flecken werden da aufgedeckt, manches in anderem Licht gesehen. Wenn ein Feedback dann als Überlegung und Beobachtung formuliert wird - und nicht als Rat-Schlag von jemandem, der „weiß wie es geht“ - dann kann ich dieses auch gut entgegennehmen.

Insofern sehe ich in der außerordentlichen Bischofssynode durchaus eine Chance. Schließlich sind neben den Kirchenmännern auch Expert/innen und Familienmenschen geladen, die mitten im Familienalltag stecken. Und es gibt die vielen Stellungnahmen aus der Umfrage. Der erste Schritt wird deshalb darin bestehen, den direkt Betroffenen zuzuhören. Aus diesem Hören heraus kann ein Tun und Reden entstehen, das ein lebendigeres, weil lebensnäheres Kirchenklima schafft. Und vielleicht stellt sich dann auch seitens der Gläubigen ein Hinhören ein.



PATRICIA BEGLE

## INTERVIEW

## Ein wichtiges kirchliches Symbol

Dipl.Ing. Alfred Edlinger aus Bartholomäberg ist als Pfarrkirchenrat von Innerberg im Montafon maßgeblich an der Beschaffung der neuen Glocke beteiligt. Im KirchenBlatt-Kurzinterview spricht er über die Vorbereitungen.

## Warum engagieren Sie sich für die neue Glocke der Pfarre Innerberg im Montafon?

Glocken sind wichtige kirchliche Symbole. Sie sollen einen fixen Platz im Gemeindeleben haben, damit die Kirche nicht vergessen wird. Es gehört zur Klanglandschaft eines Ortes dazu, dass eine Glocke die Kirche in Erinnerung ruft. Eine Glocke ist nicht irgendein Gerät, sondern hat eine tiefere Bedeutung.

## Wie haben Sie den Glockenguss in der Gießerei Grassmayr in Innsbruck erlebt?

Der Glockenguss war ein sehr feierliches, schönes Fest. Ein würdevoller Wortgottesdienst verschönerte diesen Anlass. Mit dabei war Altpfarrer Johann Netzer (Jahrgang 1921), der Kirchenchor von Innerberg und ca. 65 Innerberger und Bartholomäberger.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Kirche in Innerberg?

Wir wünschen uns, dass die Gottesdienste aufrechterhalten werden können, und auch, dass die Jugend wieder vermehrt in die Kirche kommt. Während die Ministranten fleißig und zuverlässig zum Gottesdienst kommen, fehlt es an der Jugend in der Vorabendmesse.



**Alfred Edlinger:** „Eine Glocke ist nicht irgendein Gerät, sondern hat eine tiefere Bedeutung.“ EDLINGER



Die neue Glocke wurde im April 2014 in der Glockengießerei Grassmayr, Innsbruck, gegossen. RUDIGIER (2)



## Pfarrkirche Innerberg im Montafon erhält eine neue Glocke

## Eine Stimme für die Kirche

## Die neue Glocke wird am 12. Oktober durch Bischof Benno Elbs geweiht und anschließend aufgezogen.

WOLFGANG ÖLZ

Im Glockenturm der Pfarrkirche von Innerberg befanden sich zuletzt vier Glocken: Eine alte Glocke aus dem 14./15. Jahrhundert, eine neuere Glocke der Schweizer Firma Rüttschi in Aargau, die mittlere Glocke und eine große Glocke der steirischen Firma Böhler. Die beiden letztgenannten Glocken sind aus Guss-Stahl, wobei die mittlere Glocke nun durch eine neuere ersetzt wird.

Die mittlere Glocke wurde 1919 im Stahlwerk Böhler in Kapfenberg gegossen und Anfang der 1950er-Jahre von der Kirche Vandans übernommen. Über die Jahrzehnte hinweg war die Glocke durch das viertelstündliche Anschlagen einer hohen mechanisch-akustischen Beanspruchung ausgesetzt. Dies führte zu einer negativen Gefügeveränderung des

Stahlgusses. Die so belastete Glocke könnte im Bereich der Glockenaufhängung brechen. Schwere Schäden des gesamten Läutwerkes und Glockenturmes wären die Folge. Eine Fachfirma empfahl deswegen im April 2011 einen Glockenwechsel durch eine entsprechende Glocke aus Bronze. Eine Bronzeglocke besitzt im Vergleich zu einer Stahlglocke eine wesentlich längere Lebensdauer und hat zudem ein schöneres und harmonischeres Klangbild. Die Kosten für die Anschaffung der Glocke und die Modernisierung der Steuerung belaufen sich auf ca. 30.000,- Euro.

**Bronze- statt Eisenglocke.** Der diözesane Glockenreferent Michael Fliri erklärt: „Nachdem im Ersten Weltkrieg sehr viele Glocken zum Einschmelzen an den Staat abgeliefert werden mussten, wurden in den 1920er-Jahren Verfahren entwickelt, den Pfarreien günstige Ersatzanschaffungen zu ermöglichen. Dabei wurde vor allem beim Material gespart: Eisen war deutlich günstiger als Bronze. Das Material ist durch den hohen Kohlenstoffanteil (ca. 4 %) jedoch stark korrosionsanfällig und deshalb von begrenzter Lebensdauer.“

Die Bergkirche in Innerberg wird übrigens gerne als Tauf- und Hochzeitskirche verwendet. Sie stellt in der Region einen wichtigen Kulturfaktor dar, der Pfarrkirchenrat erwägt auch die Durchführung von Konzerten. Das nächste Projekt in Innerberg ist die Renovierung des Pfarrhofes. Angedacht ist „Urlaub am Pfarrhof“ wie er in anderen Diözesen praktiziert wird.

► **So 12. Oktober, 10 Uhr,** Glockenweihe und Glockenaufzug, Pfarrkirche Innerberg.

## Die neue Innerberger Glocke

Die neue Innerberger Bronzeglocke ist 270 kg schwer. Der Ton ist cis-des/2. Als Verzierung befindet sich auf Vorschlag von Altpfarrer Johann Netzer auf der Glocke das Madonnenbild von Maria Guadalupe (Mexiko) sowie der Spruch:

„Beim Morgen- und beim Abendstern / und um die Tagesmitte / grüß' ich die Mutter unseres Herrn / mit flehntlicher Bitte: / Dass Sie den Frieden uns verleihe / zu jeder Zeit - Ave Maria!“

## Bischof Benno Elbs zur Familiensynode im Vatikan

## Synode als „Nagelprobe für die Kirche“

**Die Familie unterliege einem rasanten Wandel, sagt der Feldkircher Bischof im „Kathpress“-Gespräch. Elbs plädiert zudem für einen Perspektivenwechsel bei den wiederverheirateten Geschiedenen.**

Die kommende außerordentliche Bischofssynode im Vatikan zu Ehe- und Familienfragen wird nichts weniger als eine „Nagelprobe für die Kirche und den Papst“: Das hat der Feldkircher Bischof Benno Elbs letzten Donnerstag im Gespräch mit der katholischen Nachrichtenagentur „Kathpress“ unterstrichen.



Von 5. bis 19. Oktober tagt die außerordentliche Bischofssynode in Rom. DILIFF / WIKIMEDIA COMMONS

**Zeitgemäße Familienpastoral.** Das Gelingen der Synode werde daran hängen, ob es der Kirche gelinge, den Menschen künftig „auch in schweren Lebenssituationen nahe zu sein“. In dieser Hinsicht müsse die Kirche „Vertrauen zurückgewinnen“, so der Bischof. Zugleich warnte auch Elbs vor einer Verengung der Erwartungen an die Synode auf die bekannten „heißen Eisen“ wie etwa den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen: Es sei schon viel erreicht, wenn es der Synode gelinge, „die Familie insgesamt in ihrem rasanten Wandel neu in den Fokus zu rücken“. Schließlich seien intakte Familien „die Grundlage jeder gesunden Gesellschaft“. Die Familie sehe sich heute zahlreichen Problemen und Infragestellungen ausgesetzt, so der Bischof weiter; dazu zähle nicht nur die wirtschaftliche bzw. finanzielle Frage und damit verbunden jene nach der Kinderbetreuung, sondern auch die Generationenfrage und die Frage, wie Familien zu „spirituellen und religiösen Lernorten“ werden können. „Die Eltern haben ihre Kinder in die Welt begleitet - heute stehen wir aber vor der Aufgabe, dass Kinder immer häufiger ihre Eltern im Alter begleiten müssen.“ Dies bringe enor-

me Belastungen für die Familien mit sich, so Elbs.

**Wiederverheiratete Geschiedene.** Im Blick auf das Thema des kirchlichen Umgangs mit wiederverheirateten Geschiedenen plädierte Elbs für einen Perspektivenwechsel: Die Unauflöslichkeit der Ehe stehe nicht zur Disposition, unterstrich Elbs, es gebe jedoch Veränderungsbedarf bei der kirchlichen Haltung den Betroffenen gegenüber. „Die Kirche darf sich nicht gerade dann von den Familien abwenden, wenn Scheitern, Probleme und Not drohen“, so der Bischof.

Zu diesem Perspektivenwechsel gehöre auch, die Gewissensentscheidung des Einzelnen zu respektieren: „Wenn man das Gewissen und die reife Gewissensentscheidung des Einzelnen ernst nimmt, muss man in der pastoralen Praxis von Generallösungen Abstand nehmen.“ Vielmehr gelte es, den Betroffenen nah zu sein - auch in der Sakramentenpastoral: „Sakramente sind Heilmittel und weder Belohnung noch Mittel der Disziplinierung. Daher muss man im Einzelfall auch die Einzelperson mit den Sakramenten stärken können.“ KATHPRESS / D.S.

## Grußbotschaft des Bischofs zum islamischen Opferfest am 4. Oktober

## Solidarität mit den Verfolgten

**Gemeinschaft und das Vertrauen auf Gott sind Kernpunkte des islamischen Opferfestes, das am 4. Oktober begangen wurde.**

Diese Kernpunkte verbinden auch Christinnen und Christen miteinander. In dieser Verbundenheit wandte sich Bischof Benno Elbs mit seinen Glückwünschen an Fuat Sanac, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Bischof Elbs ist in der Österreichischen Bischofskonferenz für den Interreligiösen Dialog zuständig.

**Dank für die klaren Worte.** Gleichzeitig bedankte sich Bischof Benno bei Präsident Sanac für die klaren Worte, mit denen sich die Medienbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Carla Amina Baghajati, angesichts der aktuellen Situation an die Öffentlichkeit gewandt hatte.

Elbs betonte, dass gerade heute Gottvertrauen und Gemeinschaft drängender denn je geworden sind. „Unsere Solidarität gilt in diesen Tagen ganz besonders jenen zigtausenden Menschen, die im Irak und in Syrien grausam verfolgt werden - ob es sich nun um Fami-



**Bischof Dr. Benno Elbs wendet sich zum islamischen Opferfest an die Muslime in Österreich.** IONIAN

lien christlichen Glaubens handelt oder um Jesiden, um Schiiten, Sunniten oder andere Menschen. Da die Akteure solcher Gewalttaten sich erdreisten, den Namen Gottes und

der Religion als Rechtfertigung ihres Tuns in Anspruch zu nehmen, halte ich es für besonders wichtig, dass wir Religionsgemeinschaften diesen Missbrauch in aller Deutlichkeit beharrlich zurückweisen - sowohl international als auch vor der Öffentlichkeit unseres Landes“, so der Bischof.

**Bitte um Zusammenarbeit.** Die Bitte, dass Christen wie Muslime gemeinsam daran arbeiten, dass „niemand die Religion zum Vorwand für seine Taten nehme, die der Würde des Menschen und seinen Grundrechten entgegen stehen“, wie dies Papst Franziskus vor wenigen Tagen formulierte, stellte Bischof Benno Elbs an den Schluss seines Schreibens - gemeinsam mit der Hoffnung, dass Gott, „der in unseren Religionen ein Gott der Barmherzigkeit ist, uns dabei helfen wird.“

PRESSEBÜRO KATH. KIRCHE VORARLBERG / D.S.

**Idealbesetzung:**

Michaela Bilgeri, Felicitas Franz und Susanne Bihari, (von links) mimen im Bühnenbild von Reinhard Taurer die ausgebeuteten Frauen überzeugend. THEATER KOSMOS.



# Kritik an den Zuständen

Das Theater Kosmos beweist mit der neuen Produktion seine Kompetenz in Fragen der Kapitalismuskritik, und das stringent und künstlerisch von erstklassiger Qualität.

WOLFGANG ÖLZ

Der Dramatiker Volker Schmidt wagt ein Gedankenexperiment: Die westlichen Industrienationen wurden im Stück zu Billigproduktionsstätten, und die ehemaligen Entwicklungsländer sind zu Reichtum gelangt. Genau wie heute trennt die beiden Erdteile eine für Wirtschaftsflüchtlinge kaum überwindbare Grenze, nur dass die Reichen jetzt arm und die Armen jetzt reich sind. Hubert Dragaschnig nimmt die zwei Stücke des Autors, „Man muss dankbar sein“ und „Ihr könnt froh sein“, und formt sie zu einem

Ganzen, wobei ein sozialkritisches, manchmal auch witziges Drama um Armut und Ausbeutung entsteht. Die Authentizität und Geschwindigkeit der Darstellung verdankt sich vor allem auch der Auswahl der Schauspielerinnen. Mit Susanna Bihari als Kathi, Michaela Bilgeri als Lisl und Felicitas Franz als Hanni hat Hubert Dragaschnig eine Idealbesetzung gefunden. Es ist interessant zu beobachten, wie jede der drei Frauen ihre eigene Strategie entwickelt, um mit dem erlittenen Unrecht umzugehen. Lisl fügt sich als ehemalige Prostituierte mit absurder Überidentifikation in ihre Rolle als Hilfsnäherin. Hanni gebärdet sich als Befreierin, die mit ihrem Engagement in der Gewerkschaft das Los der Gefangenschaft überwinden will. Und Kathi wehrt sich mit einer fragwürdigen Theorie der Naturge-

setze gegen einen strafenden Gott, der sie für die Sünden ihrer Vorfahren büßen lassen wolle. Im übrigen ist es das Christentum selbst, das gegen solch einen Gott opponiert und stattdessen an einen Gott der Liebe glaubt.

Es ist gar nicht schlecht, sich in einem der reichsten Länder der Welt vor Augen zu führen, wie es wäre, wenn wir diejenigen wären, die direkt unter den Folgen des Raubtierkapitalismus zu leiden hätten. Das Theater vermag so vielleicht eine neue Betroffenheit inklusive Handeln auszulösen. Das Stück führt vielleicht zu einer erhöhten Sensibilität für die Bilder von Lampedusa, die überfüllten Schiffe und die menschenunwürdigen Flüchtlingsquartiere, die uns jeden Tag via TV erreichen. Der Besuch des Stückes sei jedenfalls wärmstens empfohlen.

## SEHEN UND GEWINNEN

**Man muss dankbar sein.** Von Volker Schmidt. Aufführungen: 10., 11., 16., 18., 23., 24. Oktober, jeweils 20 Uhr, Sonntagsvorstellungen am 12. und 19. Oktober, jeweils 17 Uhr. Theater Kosmos, schoeller2welten, Mariahilfstr. 29, Bregenz. Karten: T 05574 44034, E [office@theaterkosmos.at](mailto:office@theaterkosmos.at)

► **Gewinnen Sie 2 x 2 Karten** inkl. einem Glas Sekt für die Aufführung am **So 19. Oktober um 17 Uhr!** Postkarte oder E-Mail mit Stichwort „Dankbar sein“ an: KirchenBlatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch, E [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at) **Einsendeschluss** ist Di 14. Oktober.

Priesternachmittag zum Thema „Heiligenverehrung heute“

# Carl Lampert verehren

**Carl Lampert verehren heißt, der Stimme des Gewissens zu folgen, auch wenn die Mehrheit dies nicht für gut heißt.**

REINHARD MAIER

„Unsere Zeit braucht das Zeugnis der Christen, um nicht Innerweltliches absolut zu setzen und so in neue Abhängigkeiten zu geraten. Das kann auch bedeuten, Widerstand zu leisten gegen Gewinnmaximierung, materiellen Reichtum und Beliebigkeit als falsch verstandene Freiheit.“ Mit diesen Worten skizzierte Pfr. Magnus Koschig aus Halle an der Saale beim Priesternachmittag am 1. Oktober in Dornbirn St. Martin, wie man Heiligenverehrung heute verstehen kann.

**Gefährliche Erinnerung.** Mit der „gefährlichen Erinnerung“ in der Todesanzeige für Pfarrer Otto Neururer, den Gott am 30. Mai 1940 „nach großem Leid“, „fern seiner Seelsorgegemeinde, in Weimar / Buchenwald heimgeholt hat“, und mit der Versicherung „sein Leben und Sterben werden wir nie vergessen“ begann der Leidensweg von Provikar Lampert. Er wurde in das KZ Dachau eingeliefert und nach einem langen, bedrückend schweren Leidensweg schließlich am 13. November 1944 in Halle hingerichtet - zusammen mit zwei weiteren Priestern, Herbert Simoleit und Friedrich Lorenz.

**Ein Jahr später** feierte die katholische Jugend von Halle einen Gottesdienst für diese

drei Priester. Kein Requiem, keine Totenlieder, sondern die Christ-Königs-Messe. Drei junge Männer aus dieser Jugendgruppe studierten später Theologie und wurden Priester. Einer von ihnen, Claus Herold, sorgte dann in der Zeit der kommunistischen Diktatur als Pfarrer in Halle dafür, dass man sich den „Luxus des Vergessens“ nicht leistete.

**Eine Stimme des Gewissens.** Auch jetzt, nach der deutschen Wiedervereinigung gelte es, der Stimme des Gewissens Folge zu leisten - im Privaten, in der Kirche und in der Gesellschaft, so Pfr. Koschig. In der zunehmenden Entchristlichung - mehr als 80 Prozent sind konfessionslos - sieht er die große Herausforderung.

**Orientierung am inneren Kompass.** In Carl Lampert hat die Pfarre, die auch Sitz der einzigen katholischen Oppositionsgruppe der DDR war, ein Vorbild gefunden, das helfen kann, einen „inneren Kompass“ zu entwickeln, um sich in der unübersichtlicher werdenden pluralen Gesellschaft orientieren zu können, meinte Koschig. Sein Anliegen ist es, etwa mit Projekttagen Wege zu eröffnen, um Jugendlichen dieses Vorbild näher zu bringen.

Damit sie sich nicht von der grauen Masse vereinnahmen lassen. Nicht mitmachen, wo es besser wäre, gegen den Strom zu schwimmen. Und nicht schweigen, wo es angebracht wäre, die Stimme laut und vernehmlich zu erheben.

## Kraftquelle

Persönliche Zugänge und Erfahrungen mit der Person von Carl Lampert bekamen Raum beim Priesternachmittag:

■ **Überraschende Hilfe** erfuhr Josef Schwab, nachdem er Carl Lampert seine Sorgen anvertraute. Kunstwerke in der Carl-Lampert Kapelle und die Installation „Layer“ in Dornbirn eröffnen für ihn neue Sichtweisen.

■ **Betroffen** von Lamperts Entwicklung vom karrierebewussten Priester zum unschuldig Verfolgten, der sich trotz tiefster Demütigungen nie beugen ließ, der voller Ängste und Zittern dennoch total auf Gott vertraut hat, zeigte sich Wilfried Blum. Für ihn ist Lampert ein Patron der Gewissensfreiheit und des Widerstandes.

■ **Ein Märtyrer**, ein Zeuge des Glaubens, der in aller Radikalität Glaube, Hoffnung und Liebe gelebt hat, ist der Selige für Thomas Felder. Sein Zeugnis stellt uns vor die Frage: Wie lebe ich meinen Glauben? Welche Hoffnung trägt mich? Von welcher Liebe lasse ich mich berühren?

■ **Als Kraftquelle** für Gelassenheit und Vertrauen hat Bischof Benno Elbs Carl Lampert erfahren. Seit der Seligsprechung ist die Gedenkstätte in Göfis für ihn zu einem persönlichen Gnadenort geworden. In der Zeit der Sedisvakanz pilgerte er täglich von Feldkirch nach Göfis. Auch als Bischof wandert er zwei bis dreimal pro Woche diesen Weg: „Es ist ein Anti-Burnout-Programm, wenn man diese Geschichte einatmet.“

■ **Zahlreiche Anregungen** brachte der rege Austausch zur Frage: Wie bringe ich Carl Lampert ins Heute - persönlich und in meinem Wirken als Priester? Vom Widerstand gegen den Terror des Zeitgeistes über Friedensarbeit bis zum Vermitteln von Wohnraum für Flüchtlinge reichte der Bogen der Ideen, ehe dann Walter Juen eine neue Broschüre mit Bausteinen für die Liturgie „Carl Lampert verehren“ vorstellte.



Pfr. Magnus Koschig referierte zum Thema „Carl Lampert verehren“. MAIER

## Zahlen zu Asyl und Flüchtlingen

Weil aufgrund internationaler Krisen mehr Flüchtlinge nach Österreich kommen, ist eine Debatte um ihre Unterbringung entbrannt.

### ■ Neue Asylanträge 2014:

Bis Ende August wurden heuer in Österreich laut Innenministerium 12.878 Asylanträge neu gestellt. Das waren um 13 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die größte Gruppe sind 3497 Anträge von Menschen aus Syrien, gefolgt von 2185 aus Afghanistan. Unter den 12.878 Antragstellern sind 3375 Frauen.



Niemand flieht grundlos.

■ **In Betreuung:** Drei Gruppen haben Anspruch auf eine Grundversorgung: Personen mit einem laufenden Asylverfahren; Personen mit einem positiven Asylbescheid, die vier Monate weiter versorgt werden; sowie Personen mit negativem Bescheid, die eine Adresse haben und an ihrer Rückführung mitwirken. Insgesamt waren am Donnerstag vergangener Woche 26.865 Menschen in der Grundversorgung. Laut dem Sprecher des Innenministeriums, Karl-Heinz Grundböck, wird bis Jahresende eine Steigerung auf rund 30.000 Personen erwartet.

### ■ In der Vergangenheit:

Den Höchststand von Asylwerbern seit 1999 gab es 2002: In diesem Jahr beantragten 39.354 Personen Asyl, davon 6651 aus Afghanistan und 4466 aus dem Irak. Ab 1992 wurden in Österreich rund 90.000 Bosnier aufgenommen. Bei der Ungarnkrise 1956 nahm Österreich laut dem Büro des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) rund 180.000 Menschen zumindest kurzfristig auf. Nach der Zerschlagung des Prager Frühlings 1968 waren es 162.000.

## Heftige Debatte in Österreich um die Unterbringung von Asylwerbern

# Asyldebatte: Sollen Kriegsopfer in Militärkasernen wohnen?

**Wohin mit den Flüchtlingen, die verstärkt nach Österreich kommen? Es heißt, manche lokale Politiker wollen sich nicht unbeliebt machen, und bremsen daher bei der Schaffung von Unterkünften. Geeigneten Raum zu finden ist aber auch so schwierig.**

HEINZ NIEDERLEITNER

Seit Mitte des Jahres verstärkt sich der Flüchtlingsstrom nach Österreich. Rund 30.000 Menschen könnten zum Jahresende in der Grundversorgung für Asylwerber sein, schätzt der Bund. Doch die Unterbringung ist schwierig. Säumige Bundesländer haben mehr Zeit erhalten, um ihre Quoten zu erfüllen. Im Gespräch sind Kasernen – und in manchen Medien ist alarmistisch von Wohncontainern oder sogar Zelten zu lesen.

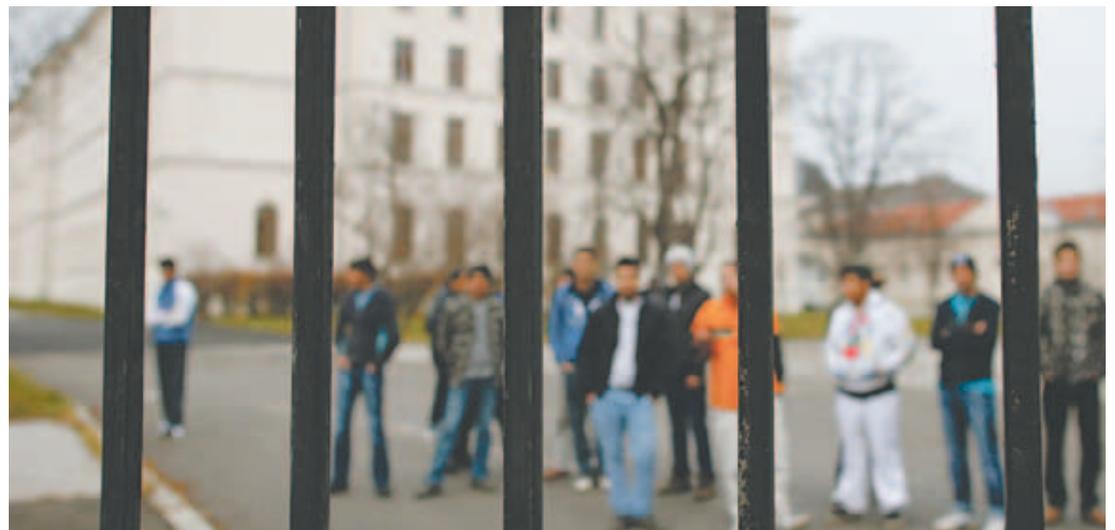
„Das wäre eine Bankrotterklärung“, sagt Angela Brandstätter, die in der Caritas Österreich die Abteilung für Flüchtlings- und Migrationsfragen leitet. Da gebe es vorher eine Reihe anderer Möglichkeiten. Tatsächlich machen sich viele kirchliche Stellen auf die Suche nach Unterkünften – stets mit dem Hinweis, dass es eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft ist. Zudem sind Klöster oder Pfarrhöfe nicht generell als Quartiere für Asylwerber geeignet.

**Kasernenproblem.** Auch Kasernen sind problematisch, wie Brandstätter erläutert: „Sie müssten so adaptiert werden, dass sie kein militärisches Umfeld mehr darstellen. Denn sie sollen ja auch traumatisierte Schutz-

suchende aufnehmen, die vor Militärregimen geflohen sind.“ Die Expertin nennt weitere Kriterien für Asylunterkünfte: Mindestraumgrößen, Sanitärstandards und Privatsphäre zur Aufrechterhaltung eines Familienlebens. Kinder sollten Schulen und Kindergärten besuchen können, es sollte Deutschkurse geben, medizinische Betreuung und die Beratung für die Asylverfahren. „Wenn Verfahren lange dauern, sollten die Menschen nicht nur wie in einem Wartesaal sitzen müssen, sondern ein aktives Leben führen und auch in Kontakt mit der Umgebung treten können“, sagt Brandstätter.

**Integration.** Auch der Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz sei wichtig. Erleichtert werde die Integration durch Unterbringung in kleineren Einheiten, sagt Brandstätter. Allerdings dürften sie auch nicht zu klein sein, denn sonst seien manche der genannten Kriterien nicht erfüllbar.

Ein anderes Thema ist die Beschäftigung von Asylwerbern. „Wir plädieren für einen Arbeitsmarktzugang. Das muss nicht gleich nach der Ankunft sein, aber nach den ersten Monaten, wenn man sieht, dass das Verfahren länger dauert“, erklärt die Caritas-Expertin. Insgesamt wünscht sie sich eine sachgemäßere Debatte: „Wir sollten uns mehr vor Augen führen, dass Flucht nie freiwillig passiert, sondern dass es um menschliche Schicksale geht. Wenn Menschen von Tod, Folter und Krieg bedroht sind, haben sie das Recht, sich anderswo um Perspektiven zu bemühen.“



Warten: Asylwerber im voll belegten Asyl-Erstaufnahmезentrum Traiskirchen (NÖ). FOTOS: REUTERS (2)



Papst Franziskus feierte zu Beginn der Synode ein großes Pontifikalamt im Petersdom. REUTERS

Start der Bischofssynode über Ehe und Familie im Vatikan

# Synode hilft, „den Weinberg des Herrn besser zu pflegen“

In einer von gedämpftem Optimismus geprägten Atmosphäre hat am Sonntag die Bischofssynode zum Thema „Ehe und Familie“ begonnen. Bis 19. Oktober werden rund 250 Synodale über „die pastoralen Herausforderungen im Blick auf die Familie im Kontext der Evangelisierung“ diskutieren.

BERNHARD HÜLSEBUSCH, ROM

Eröffnet wurde die außerordentliche Bischofssynode durch ein Pontifikalamt im Petersdom. In seiner Predigt verwies Papst Franziskus auf das biblische Bild vom Weinberg des Herrn. Dieser Weinberg, Symbol für das Volk Gottes, sei sein „Traum“. Doch dieser Traum werde vereitelt. Im Evangelium würden die Winzer den Plan verderben, weil sie nur ihre Eigeninteressen im Sinn haben. Gleichwohl bleibt es, so Franziskus, „die Aufgabe der Führenden im Volk, den Weinberg mit Kreativität und Fleiß zu pflegen“. Genau diese Aufgabe stelle sich auch die Synode. Denn es gehe nicht darum, „schöne, originelle Ideen zu diskutieren“, sondern darum, den Weinberg des Herrn besser zu pflegen“. Im aktuellen Fall verlange Gott, „dass wir uns um die Familie kümmern, die von Anfang an ein wesentlicher Bestandteil seines Liebesplans für die Menschheit war“. Aber, so betonte Franziskus, der Traum Gottes kollidiere stets mit der Heuchelei einiger seiner Diener. „Um den Weinberg zu pflegen, ist es nötig, dass unsere Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus bewahrt sind.“

„Sprecht offen!“ Die Synode findet auf Wunsch des Papstes statt, weil in den Fragen

von Ehe, Familie, Sexualität die Lebensrealität unzähliger Katholiken und die Kirchenlehre immer mehr auseinanderdriften. Bei der ersten Synodensitzung am Montag mahnte der Papst: „Keiner soll sagen: ‚Das kann man nicht sagen, sonst könnte ja jemand von mir so oder so denken...‘ Alles muss ausgesprochen werden, was jemand sich zu sagen gedrängt fühlt!“ Franziskus ergänzte: „Gleichzeitig sollte man auch mit Demut zuhören und mit offenem Herzen aufnehmen, was die Brüder sagen. Mit diesen beiden Haltungen (offenem Reden und bereitem Hinhören) übt man die Synodalität aus.“

„Wie Bulldozer“ Schon im Vorfeld der Synode kam es zu heftiger Polemik, etwa um das Problem „Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene“. Es gab aber auch, wie der Vatikan hervorhob, Zeugnisse für die „Schönheit einer kirchlich geschlossenen und stabilen Ehe“. So kam es auf dem Petersplatz zu einer Gebetsvigil für die Synode.

Kardinal Lorenzo Baldisseri, der zum Reformerflügel um Franziskus gehörende Generalsekretär der Synode, hob den „herausfordernden Charakter“ der Versammlung hervor. „Wir müssen wie Bulldozer sein und den Weg freimachen. Dabei dürfen wir aber die christliche Barmherzigkeit nicht vergessen.“ Auch Kardinal Christoph Schönborn nimmt an der Synode teil. Er erregte Aufsehen durch ein TV-Interview in Rom, in dem er das heiße Eisen der „Scheidungskinder“ anpackte. „Ich selber bin das Kind geschiedener Eltern“, sagte er. „Ich finde es skandalös, dass in dieser ganzen Debatte niemand von den Kindern spricht.“

## STENOGRAMM

■ **Ausnahme?** Die Zeitschrift „Civiltà Cattolica“ hat die Debatte über die Unauflöslichkeit der Ehe angeheizt: Der Kirchenhistoriker Giancarlo Pani SJ schreibt, dass das Trienter Konzil (1545–1563), das die Unauflöslichkeit der Ehe definierte, eine regional begrenzte Ausnahme für Christen zuließ, die auf venezianischem Territorium lebten, aber orientalischen Riten angehörten. Ihnen sollte die Möglichkeit einer zweiten Eheschließung erhalten bleiben. Kein Konzil habe dies je verurteilt, schreibt Pani. Allerdings hätten damals die Befürworter der Ausnahme die Unauflöslichkeit der Ehe nicht in Frage stellen wollen.

■ **Scharfe Kritik.** Die Kritik an dem vorsichtigen Vorschlag von Walter Kasper, wieder-verheiratete Geschiedene unter Umständen zur Kommunion zuzulassen, wird heftiger. Nach einem Buch mit Beiträgen von fünf Kardinälen erscheint nun ein weiteres Werk von zwei Professoren des „Päpstlichen Instituts Johannes Paul II. für Studien zu Ehe und Familie“. Der Titel der deutschsprachigen Ausgabe lautet: „Das wahre Evangelium der Familie“ – Kaspers Vorschlag war unter dem Titel „Das Evangelium von der Familie“ erschienen. Bei der Buchvorstellung sprach Kurienkardinal George Pell: Manche würden sich von der katholischen Kirche wünschen, dass sie „Rettungsboote“ für jene auswerfe, die durch eine Scheidung Schiffbruch erlitten hätten, doch: „Barmherzigkeit ist nicht alles“, sagte Pell.



Kardinal George Pell REUTERS

# SONNTAG

28. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 12. Oktober 2014

## Alles ist bereit. Kommt!

**Auch im Himmelreich wird es – wie in Jesu Gleichnis – nicht bei leeren Tischen und Bänken bleiben. Wer aber sind heute die zur Hochzeit geladenen Gäste, die einfach nicht kommen? „Geht hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein“, sagt der König zu seinen Dienern. „Böse und Gute“, ohne Unterschied werden sie alle zum Festmahl eingeladen. Und sie kommen auch, die Leute von der Straße.**

### 1. Lesung

Jesaja 25,6–10a

Der Herr der Heere wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. Er zerreißt auf diesem Berg die Hülle, die alle Nationen verhüllt, und die Decke, die alle Völker bedeckt. Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. Auf der ganzen Erde nimmt er von seinem Volk die Schande hinweg. Ja, der Herr hat gesprochen. An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Das ist der Herr, auf ihn setzen wir unsere Hoffnung. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Ja, die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg.

### 2. Lesung

Philipper 4,12–14.19–20

Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: In Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung. Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt. Trotzdem habt ihr recht daran getan,

an meiner Bedrängnis teilzunehmen. [...] Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. Unserem Gott und Vater sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

### Evangelium

Matthäus 22,1–14

Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig, er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert (eingeladen zu werden). Geht also



hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

Nummer 1 | 9. Oktober 2014

# reiseZEIT



VASE PETROVSKI / WIKIMEDIA COMMONS

Katholische  
**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

Reisen 2015

## Liebe Leser/innen



Natur, Kultur, Lebensart - einzigartige Erlebnisse - das bieten unsere KirchenBlatt-Reisen. Für alle, die das Reisefieber gepackt hat, hält unsere neue „reiseZEIT 2015“ einen bunten Strauß an interessanten Zielen für kulturell Interessierte, spirituell oder erlebnisorientiert Reisende bereit. Das Angebot führt Sie zu den unterschiedlichsten Destinationen Europas und der Welt, ob per Bus, Flugzeug oder Schiff.

Gönnen Sie sich Zeit und Erholung und lassen Sie sich ein auf neue Erfahrungen. Der Mensch soll nicht nur im Alltag funktionieren, Ruhe und Entspannung sind ebenso wichtig. Eine Reise ist die beste Gelegenheit um Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen.

Zu den Höhepunkten des Jahres 2015 zählen ausgewählte Kultur- und Erlebnisreisen – echte Hochkaräter, wie sie reizvoller kaum sein könnten. Niemand, der die biblischen Stätten in Israel und Jordanien besucht, bleibt von diesem Erlebnis unberührt. Zypern, die geteilte Insel, die nicht nur mit landschaftlichen Schätzen aufwartet, und Georgien mit seinen grandiosen Bergwelten und seinem reichen kulturellen Erbe sorgen für bleibende Eindrücke. Kultur und Lebensart finden Sie im goldenen Flandern, dazu die schönsten Dünen und Strände, idyllische Landschaften und eine Küche, die regionale Produkte mutig mit neuen Rezepten verbindet. Unsere Kulturfahrt „Auf den Spuren von Hildegard von Bingen“ lädt ein, die Äbtissin von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.

Das sind nur einige Reisen aus unserem umfangreichen Angebot. Egal welches Ziel Sie wählen, es ist eine Möglichkeit für Sie im Urlaub Gemeinschaft zu erleben, mit anderen ins Gespräch zu kommen und in einer Gruppe Gleichgesinnter schöne und erlebnisreiche Tage zu genießen. Damit dies gelingen kann, ist Qualität und eine gute Organisation vor und während der Reise wichtig, damit Sie sich erholen und entspannen können - mit der Gewissheit, dass wir auch während der Urlaubsreise für Sie da sind.

Dafür sorgen unsere erfahrenen Reiseleiter sowie die spirituellen Begleiter des KirchenBlattes, die gerne bei allen auftretenden Fragen und Problemen hilfreich zur Seite stehen.

Die spirituellen Impulse unserer geistlichen Begleiter helfen dabei, persönliche Erlebnisse zu vertiefen und innere spirituelle Schätze zu entdecken.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem neuen Reisekatalog 2015 und hoffen, dass auch Sie eine schöne Urlaubsreise für sich entdecken.

**Generalvikar Rudolf Bischof**  
Herausgeber des KirchenBlattes

### Impressum

reiseZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt  
Redaktion: Ramona Maurer, Dietmar Steinmair    Layout: Richard Waibel  
Fotos aller Reisebegleiter: Privat bzw. Katholische Kirche Vorarlberg  
Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)    Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach



### FLUGREISEN

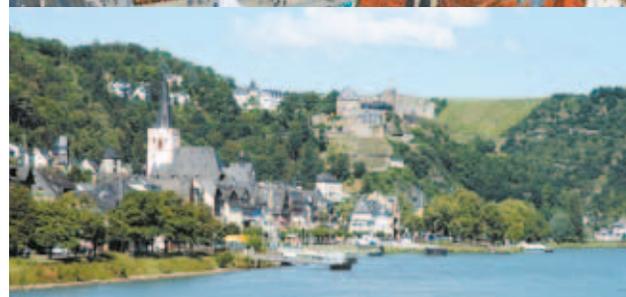
Israel-Jordanien	4-5
Portugal	6
Apulien	7
Zypern	8-9
Georgien	10-11

### BUS-SCHIFF-REISE

Seine-Kreuzfahrt	12
------------------	----

### BUSREISEN

Flandern	13
Polen	14
Hildegard von Bingen	15
Burgund	16



### Info und Buchung

Nachbaur Reisen GmbH

6800 Feldkirch - Illpark, T 05522 74680, E reisen@nachbaur.at

Kontaktperson: Sarah Tremel

Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.30 Uhr, 13.30 - 18.00 Uhr, Sa 9.00 - 12.30 Uhr

**Frühbucher-Bonus.** Wer bis 15.12.2014 eine KirchenBlatt-Leserreise bucht, spart bis zu € 100,- Euro pro Person.

**Versicherungsschutz:** Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Reise- und Stornoversicherung. Details dazu erfahren Sie bei Nachbaur Reisen.

**Reisegutscheine:** Die richtige Idee, wenn Sie jemandem eine Freude bereiten möchten - ob zu Weihnachten oder an Geburtstagen: ein Reisegutschein ist stets willkommen. Bestellungen unter: T 05522 3485-211 oder E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

**Reisebedingungen:** Es gelten die allg. Reisebedingungen des Fachverbandes der Reisebüros Österreichs (ARB 1992). Reiseveranstalter: Nachbaur Reisen GmbH, A-6800 Feldkirch, Leonhardsplatz 2-4. Kundengelder sind abgesichert bei der Raiffeisenbank Feldkirch. Abwickler: Europäische Reiseversicherung AG, A-1190 Wien, Augasse 5-7, Tel.Nr. 01-3172500. Veranstalterverzeichnis Nr. 1998/0317

Preis- und Programm-Änderungen bleiben vorbehalten.





## ISRAEL - JORDANIEN Rundreise

5. - 15. März 2015 mit Pfr. Rudi Siegl



Shalom und Ahlan Wa Sahlan!

Willkommen in Israel - Schmelztiegel der Kulturen und Hoffnungsort dreier Weltreligionen - und im Königreich Jordanien, einem Land von bezaubernder Schönheit und aufregenden Kontrasten.

Auf beiden Seiten des Jordans finden Sie einzigartige Naturlandschaften wie das Tote Meer oder die Negev-Wüste, biblische Stätten aus dem Alten und Neuen Testament, beeindruckende Spuren der Nabatäer, steinerne Zeugen römischer und byzantinischer Geschichte und schließlich das Erbe des Islam. Je intensiver Sie in die Geschichte eintauchen, desto besser verstehen Sie die Gegenwart.

**FLUGREISEN**



Israel-Jordanien	4-5
Portugal	6
Apulien	7
Zypern	8-9
Georgien	10-11

**BUS-SCHIFF-REISE**



Seine-Kreuzfahrt	12
------------------	----

**BUSREISEN**



Flandern	13
Polen	14
Hildegard von Bingen	15
Burgund	16

**Info und Buchung**

Nachbar Reisen GmbH  
 6800 Feldkirch - Illpark, T 05522 74680, E reisen@nachbaur.at  
 Kontaktperson: Sarah Tremel

Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.30 Uhr, 13.30 - 18.00 Uhr, Sa 9.00 - 12.30 Uhr

Frühbucher-Bonus. Wer bis 15.12.2014 eine KirchenBlatt-Leserreise bucht, spart bis zu € 100,- Euro pro Person.

Versicherungsschutz: Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Reise- und Stornoversicherung. Details dazu erfahren Sie bei Nachbar Reisen.

Reisegutscheine: Die richtige Idee, wenn Sie jemandem eine Freude bereiten möchten - ob zu Weihnachten oder an Geburtstagen: ein Reisegutschein ist stets willkommen. Bestellungen unter: T 05522 3485-211 oder E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Reisebedingungen: Es gelten die allg. Reisebedingungen des Fachverbandes der Reisebüros Österreichs (ARB 1992). Reiseveranstalter: Nachbar Reisen GmbH, A-6800 Feldkirch, Leonhardsplatz 2-4. Kundengelder sind abgesichert bei der Raiffeisenbank Feldkirch. Abwickler: Europäische Reiseversicherung AG, A-1190 Wien, Augasse 5-7, Tel.Nr. 01-3172500. Veranstalterverzeichnis Nr. 1998/0317

Preis- und Programm-Änderungen bleiben vorbehalten.





## PORTUGAL

25. April - 1. Mai 2015 mit Pfr. Msgr. Eugen Giselbrecht

Seit Jahrhunderten haben sich unzählige Menschen zur Pilgerreise nach Santiago de Compostela, zum Grab des heiligen Jakobus begeben, um dort mit der großen Pilgermesse den Höhepunkt seiner Pilgerschaft zu erleben. In Fatima erfahren Sie die Geschichte der drei Hirtenkinder hautnah, und Sie erleben das Phänomen Fátima, das keinen seiner Besucher gleichgültig lässt. Prächtige Kathedralen, mittelalterliche Städte mit engen Gässchen in quirligen Vierteln, herrliche Paläste in verträumter Umgebung, raue Landspitzen und endlose Sandstrände am Atlantik - das alles gilt es auf dieser wunderschönen Rundreise zu entdecken.

### REISEPROGRAMM

**1. Tag Vorarlberg - Zürich - Porto**  
Transfer nach Zürich. Flug um 16.20 Uhr nach Porto. Fahrt zum Hotel in Porto.

**2. Tag Santiago de Compostela**  
Außenbesichtigung der Kathedrale. Individuelle Besichtigung der Kathedrale mit Portico de la Gloria und Krypta mit Apostelgrab. Nachmittags kurzes Pilgern auf dem Jakobsweg. Rückfahrt ins Hotel nach Porto.

**3. Tag Porto - Braga - Barcelos - Guimaraes**  
Besichtigung von Porto, der „heimlichen Hauptstadt“ Portugals. Besuch der Kirche S. Francisco und des Börsenpalastes. Fahrt nach Braga - welches einst das religiöse Zentrum darstellte. Weiterfahrt nach Guimaraes, der Kulturhauptstadt Europas 2012.

**4. Tag Coimbra - Fátima**  
Fahrt in die Universitätsstadt Coimbra mit Besuch der alten Universität. Danach geht es weiter über Valinhos und Aljustrel, den Geburts-

häusern der Seherkinder, nach Fátima, an eine der wichtigsten Pilgerstätten der Welt. Übernachtung direkt in Fatima.

**5. Tag Fátima - Lissabon**  
Sie haben noch bis in den Nachmittag Zeit, um Fatima auch im eigenen Tempo zu entdecken. Danach fahren wir in die Hauptstadt Lissabon.

**6. Tag Lissabon**  
Ausführliche Stadtbesichtigung der Metropole: Prachtstraße Avenida Liberdade, Praça Dom Pedro, Unterstadt Cidade Baixa und Praça do Comercio. Spaziergang durch die Altstadt Alfama mit engen Gässchen und Häusern aus dem 16. Jh. Fahrt in den Stadtteil Belem mit dem Lissaboner Wahrzeichen. Besichtigung des beeindruckenden Heronimusklosters.

**7. Tag Lissabon**  
Vormittag zur freien Verfügung. Transfer zum Flughafen. Rückflug 13.30 Uhr mit Ankunft in Zürich 17.15 Uhr.

### Leistungspaket:



- Flughafentransfers ab/bis Vorarlberg
- Linienflüge Zürich - Porto/Lissabon - Zürich mit TAP
- 6 Übernachtungen inkl. Halbpension in Hotels der gehobenen Mittelklasse (3 x Porto/1 x Fatima/2 x Lissabon)
- Eintrittsgebühren lt. Programm
- Rundreise, Ausflüge in klimat. Bus
- Deutschsprachige, örtliche Reiseleitung
- KirchenBlatt-Reisebegleitung ab/bis Vlbj: Pfr. Msgr. Eugen Giselbrecht

**Pauschalpreis: € 1.395,-**

- Einzelzimmerzuschlag: € 220,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: 73,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 70,-

**Frühbucherbonus:  
€ 70,-**

Weitere Detail-Informationen finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)



## APULIEN

2. - 6. September 2015 mit Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof

Einzigartige Kultur- und Naturschönheiten verbindet diese Rundreise in den ursprünglichen Süden Italiens. In dieser Landschaft haben unvergleichliche Kunstwerke aus fast allen Epochen überdauert: byzantinische Grottenkirchen, lecceser Barock, staufische Kastelle, malerische Trullis und normannische Kathedralen. Begeben Sie sich auf Spurensuche nach dem hl. Padre Pio. Genießen Sie die Fahrt entlang bezaubernder Küsten mit bizarren Kalksteinfelsen, vorbei an endlosen Olivenhainen und Weingärten.

### REISEPROGRAMM

#### 1. Tag Vorarlberg - Bari

Flughafentransfer. Flug nach Bari. Besichtigung des Dombaus zu San Nicola. Hierher brachten süditalienische Seefahrer im Jahr 1087 die Gebeine des hl. Nikolaus, welche bis dahin in dessen Geburtsstadt Myra gelegen waren. Danach Fahrt ins Hotel im Raum Vieste.

#### 2. Tag Monte Sant' Angelo - San Giovanni Rotondo

Besuch von Monte Sant' Angelo am Gargano, einer der ältesten europäischen Pilgerstätten des Mittelalters mit der Erscheinungsgrotte des Erzengels Michael. Darüber hinaus fasziniert das Bergstädtchen durch die Bauweise seiner Häuser und einem herrlichen Ausblick. Anschließend Fahrt nach San Giovanni Rotondo, dem Wirkungsort und der Grabstätte des hl. Padre Pio.

#### 3. Tag Trani - Castel del Monte

Fahrt Richtung Süden nach Trani - faszinierend und reich an Denkmälern: Kathedrale, Stauer-

kastell, schöne Plätze und Paläste. Weiterfahrt zur Krone Apuliens - dem Castel del Monte. Der Stauferkaiser Friedrich II. hat diese spektakuläre achteckige Bastion als sein Jagdschloss selbst entworfen. Fahrt nach Alberobello.

#### 4. Tag Alberobello - Ostuni - Lecce

Heute erkunden wir Alberobello, das Zentrum der Trulli-Rundbauten aus Naturstein. Bei einem Rundgang sehen wir uns die für diese Region typischen „Zipfelmützenhäuser“ näher an. Weiter geht es in die „weiße Stadt“ Ostuni, die für ihre charakteristischen, mit weißem Kalk gestrichenen Häuser berühmt ist. Aufenthalt in der Altstadt mit Besichtigung der Kathedrale. Fahrt nach Lecce, dem Florenz des Südens, mit ausnehmend schönen barocken Sehenswürdigkeiten.

#### 5. Tag Bari - Vorarlberg

Vormittags Besichtigung und Aufenthalt in Alberobello. Zeit zur freien Verfügung. Nachmittags Transfer zum Flughafen Bari. Rückflug.

### Leistungspaket:



- Flughafentransfers ab/bis Vorarlberg
- Linienflüge nach Bari
- Flughafensteuern, Sicherheitsgebühren
- 4 Übernachtungen Halbpension in Hotels der gehobenen Mittelklasse (2 x im Raum Vieste/2 x im Raum Alberobello)
- Tägliches Ausflugsprogramm u. Eintrittsgebühren lt. Beschreibung
- Deutschsprachige, örtliche Reiseleitung
- KirchenBlatt-Reisebegleitung ab/bis Vorarlberg: Pfr. Msgr. Rudolf Bischof

### Pauschalpreis: € 995,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 110,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz ALLIANZ: € 62,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 60,-

Frühbucherbonus:  
€ 60,-

Info und Buchung:  
Nachbaur Reisen T 05522 74680



## ZYPERN Auf den Spuren der Apostel 2. - 9. Mai 2015 mit Pfr. Mag. Edwin Matt



„Insel am Kreuzweg der Geschichte“, so hat man Zypern oftmals genannt. Seit Jahrtausenden treffen auf Zypern Morgen- und Abendland zusammen. Ein Erbe der Kreuzfahrer bilden die gotischen Kathedralen und Klöster. Byzantinische Kunst harrt in den Tälern und Dörfern auf ihre Entdeckung und osmanische Baukunst zeugt von der wechselvollen Geschichte der Insel. Antike Mythologie und herausragende archäologische Ausgrabungen erleben Sie auf dieser Reise genauso wie eine unberührte, fruchtbare Natur.

## REISEPROGRAMM

**1. Tag Vorarlberg - Zypern**

Mittags Ankunft in Larnaca. Transfer zum Hotel in Paphos.

**2. Tag Kourion - Limassol - Paphos**

Einen kurzen Halt machen wir beim Felsen der Aphrodite, bevor wir in Kourion u.a. das griechische Theater und die gut erhaltenen Mosaikbe-wundern. Weiterfahrt nach Limassol mit Rundgang. Nachmittags errei-chen wir Yeroskopou, wo wir uns die Basilika des heiligen Paraskevi an-schauen. Zurück in Paphos besuchen wir die Katakomben des heiligen Salomon und die Paulussäule in Kato Paphos. Anschließend sehen wir noch die prächtigen Mosaikbe im Haus des Dionysos in Paphos.

**3. Tag Troodos - Kloster Kykko - Omodos**

Der heutige Tag führt uns durch idyllische Bergdörfer, in denen die Zeit seit Generationen stillzustehen scheint. Heutiger Höhepunkt wird die Kir-che von Panagia Phorbiotissa im Dorf Asinou sein, deren Fresken vom Beginn des 12. Jh. zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen. Weiterfahrt zum Kykko-Kloster, dort findet man eine der drei erhaltenen, vom heiligen Lukas geschriebenen Ikonen. Im malerischen Dorf Omodos bildet das Zentrum das älteste Kloster Zyperns, das Kloster vom Heiligen Kreuz.

**4. Tag Lefkara - Nikosia - Girne**

Auf dem Weg nach Nikosia besuchen wir Lefkara, das Zentrum für Sti-ckerei- und Silberhandwerk. Nach einem Spaziergang durch die Altstadt überqueren wir beim Checkpoint „Lokmaci“ die Grenze in den Nordteil der letzten geteilten Hauptstadt Europas. Dort besuchen wir die Selimi-ye-Moschee und den Büyük Han. Weiter nach Girne: Hotelbezug und Abendessen direkt am alten Hafen von Bellapais.

**5. Tag Girne - Bootsfahrt**

Spaziergang durch die Altstadt von Girne mit Ethnographischem Muse-um und der beeindruckenden Hafenfestung. Die Hafenfestung beher-bergt das berühmte „Schiffswrack von Girne“, das weltweit älteste er-haltene Handelsschiff. Danach Bootsfahrt mit gemütlichem Mittagessen und Livemusik an Bord. Anschließend Besuch der Festung St. Hilarion, die auf einem Felsen auf 732 Meter über der Stadt thront.

**6. Tag Karpaz - Famagusta**

Ausflug entlang der Nordküste nach Osten, bis zur Spitze der Halbinsel Karpaz. Besuch der Wallfahrtskirche Apostolos Andreas. Badepause und Mittagessen am berühmten Goldenen Strand. Unser Weg führt uns zum Kloster des heiligen Barnabas, der als Jünger Jesu gemeinsam mit Apos-tel Paulus auf die Insel kam. Ausflug zu den Ruinen der römischen Stadt Salamis. Weiterfahrt nach Famagusta, deren Altstadt noch immer innerhalb venezianischer Stadtmauern liegt.

**7. Tag Westen Nordzyperns - Güzelyurt**

Fahrt in den „Wilden Westen“, der wunderschönen Gegend um Güzel-yurt. Unser Ausflug führt uns ins Kloster des heiligen Mamas und in das archäologische Museum. Fahrt nach Lefke - die Stadt ist bekannt für ihre Dattelpalmen und Walnussbäume. Mittagessen. Exkursion zu den Aus-grabungen der römischen Stadt Soli. Rückfahrt über Kormacit, in der man noch Aramäisch, die Sprache Jesu, spricht. Begegnung mit einem Vertreter dieser katholischen Richtung.

**8. Tag Zypern - Lazaruskirche - Vorarlberg**

Nach dem Frühstück treffen wir in der kleinen katholischen Kirche un-weit vom Hotel einen Vertreter der katholischen Kirche in Girne. Danach fahren wir nach Larnaka und besuchen die Lazaruskirche. Zeit zur freien Verfügung. Nachmittags Transfer und Rückflug. Rückkunft ca. 23 Uhr.

**Leistungspaket:**

- Flughafentransfers ab/bis Vorarlberg
- Linienflüge Zürich - Larnaca - Zürich mit SWISS/Edelweiss
- 7 Übernachtungen in Hotels der gehobenen Mittelklasse inkl. Halbpension (3 x Paphos/4 x Kyrenia-Girne)
- Ausflugsprogramm u. Eintrittsgebühren lt. Programm
- div. zypriotische Spezialitäten während der Reise
- Rundreise, Ausflüge in klimatisiertem Bus
- deutschsprachige, örtliche Reiseleitung
- KirchenBlatt-Reisebegleitung ab/bis Vorarlberg: Pfr. Mag. Edwin Matt

**Pauschalpreis: € 1.645,-**

- Einzelzimmerzuschlag: € 220,-
- Trinkgelder für örtliche Leistungsträger
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 73,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 80,-

Früh-  
bucher-  
bonus:  
€ 80,-



## GEORGIEN Rundreise

8. - 16. Juni 2015 mit Pfr. Mag. Stefan Biondi

Georgien, das südlich des Großen Kaukasus liegt, zählt wie Armenien zu den kulturträchtigsten Regionen unserer Erde. Das Christentum wurde hier schon ab dem 4. Jahrhundert heimisch und blieb für über tausend Jahre wichtigster Kulturträger. Sie werden durch fantastische Gebirgslandschaften des Kaukasus reisen, unvergessliche Baudenkmäler und eindrucksvolle Klöster besuchen. Sie werden Städte sehen, die durch christliche, heidnische, arabische und sowjetische Einflüsse geprägt wurden. Sie werden mit schmackhaftem Essen, aromatischen Weinen, interessanter Kunst und der warmen Gastfreundschaft der Georgier verwöhnt.

## REISEPROGRAMM

**1. Tag Vorarlberg - Tbilisi**

Transfer nach München. 21.20 Uhr Abflug nach Tbilisi - Nachtflug.

**2. Tag Tbilisi**

Ankunft um ca. 3.00 Uhr in Tbilisi. Transfer zum Hotel/Zimmerbezug. Nach dem Frühstück beginnen wir mit der Stadtrundfahrt. Rundgang in der einzigartigen Altstadt und der Metekhi Kirche. Fahrt zur Festung Narikala, eine der ältesten Befestigungsanlagen in der Stadt. Weiter zur Anchiskhati Kirche, zur Sioni Kirche und zum neuerbauten Dom Sameba. Nachmittags Besuch des georgischen National-Museums. Abendessen in der Residenz des katholischen Bischofs.

**3. Tag Tbilisi - Mtskheta - Kutaisi**

Heute fahren wir in die Provinz Imereti - eine Gegend von kühlen Quellen, grünen Feldern und schönen Gärten. Auf dem Weg besuchen wir die alte Hauptstadt und das religiöse Zentrum Georgiens: Mtskheta. Besuch des historischen Jvari-Kloster (6. Jh.) und der Svetitskhoveli Kathedrale (9. Jh.) - die heiligsten Orte Georgiens, in der sich - so die Überlieferung - das Gewand von Jesus Christus befinden soll. Nach dem Mittagessen Weiterfahrt zur legendären Stadt Kolchis - Kutaisi. Am Abend Begegnung mit der katholischen Mission des westlichen Georgiens.

**4. Tag Kutaisi - Ubisa - Motsameta - Akhaltsikhe**

Heute besuchen wir den beeindruckenden Bagrati-Tempel (10/11. Jh.), das Kloster Gelati und das Akademie Areal (12. Jh.), danach das Ubisa-Kloster mit seinen besonderen Fresken und die Motsameta Kirche. Nachmittags führt uns die Fahrt nach Samtskhe - Region Javakheti - Akhaltsikhe.

**5. Tag Akhaltsikhe - Vardzia - Akhaltsikhe**

Fahrt zur Höhlenstadt Vardzia mit ihren Fresken aus dem 12/13. Jh. Sie erstreckt sich über eine Länge von ca. 900 und eine Höhe von 40 Metern über sieben Ebenen und besteht aus mehreren hundert Räumen, die durch Tunnel und Treppen miteinander verbunden sind. Ursprünglich waren darin 3000 Wohnungen, die Unterschlupf für 50.000 Menschen im Krieg gegen die Türken boten. Fahrt zurück nach Akhaltsikhe. Besuch der neu renovierten Festung Rabati, mit dem Ethnografischen Museum.

**6. Tag Akhaltsikhe - Uplistsikhe - Ananuri - Gudauri**

Unsere Reise geht weiter Richtung Kazbegi über die alte Heerstraße. Auf dem Weg besuchen wir die Stadt Gori, die Geburtsstadt von Stalin - Besuch der Uplistsikhe-Höhlenkirche (6. Jh. v. Chr.) - einer der wichtigsten Punkte auf der Großen Seidenstraße. Nach dem Mittagessen Weiterfahrt nach Gudauri über die Ananuri-Festung.

**7. Tag Gudauri - Kazbegi - Tbilisi**

Abfahrt nach Kazbegi. Von dort wandern wir auf einer gemütlichen Tour zirka 1,5 Stunden zu Fuß zur Gergeti Dreifaltigkeitskirche (14. Jh.). Sie befindet sich auf 2170 m. Alternativ ist auch eine Fahrt mit dem Taxi möglich. Anschließend Fahrt nach Tbilisi.

**8. Tag Tbilisi - David Gareja - Tbilisi**

Fahrt durch die Weinregion Kakheti, wo wir das Gareja Kloster besuchen. Weiterfahrt durch eine wüstenähnliche Landschaft und Besichtigung des Lavra- und Udabno-Klosters. Rückfahrt nach Tbilisi. Freizeit. Am Abend Begegnung und Abschieds-Bankett in einem georgischen Restaurant.

**9. Tag Heimreise**

Rückflug um 4.00 Uhr ab Tbilisi. Ankunft München 6.00 Uhr. Transfer nach Vorarlberg.

**Leistungspaket:**

- Flughafen transfers ab/bis Vorarlberg
- Linienflüge München - Tbilisi - München mit Lufthansa
- 7 Übernachtungen in Hotels bzw. Gästehäusern der Mittelklasse
- 7 x Halbpension - beginnend mit dem Frühstück am 2. Tag und endend mit dem Abendbankett am vorletzten Tag.
- Zimmer mit Dusche, WC
- 1 Flasche Wasser pro Tag und Person
- Führungen und Eintrittsgebühren lt. Programm
- Rundreise in landestypischem Bus
- deutschsprachige, örtliche Reiseleitung
- KirchenBlatt-Reisebegleitung ab/bis Vorarlberg: Pfr. Mag. Stefan Biondi

**Pauschalpreis: € 1.498,-**

- Einzelzimmerzuschlag: € 190,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 73,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 70,-

Früh-  
bucher-  
bonus:  
€ 70,-

# SEINE - Kreuzfahrt

12. - 19. August 2015 mit Dr. Walter Buder und Pfr. Georg Meusburger

Von den Stränden der Cote Fleurie bis nach Paris erwarten Sie Bilder, wie sie abwechslungsreicher kaum sein könnten. Die sattgrüne Idylle der Normandie geht über ins pulsierende Pariser Leben. Genießen Sie Kultur und Natur auf höchstem Niveau.

## REISEPROGRAMM

### 1. Tag Vorarlberg - Reims

Anreise über Zürich - Basel - Straßburg - Metz nach Reims. Zwischennächtigung.

### 2. Tag Reims - Honfleur

Nach einem Rundgang in Reims Fahrt nach Honfleur. Einschiffung/Abendessen an Bord. Ihr Schiff liegt in dieser Nacht in Honfleur.

### 3. Tag Honfleur - Deauville

Spaziergang durch Honfleur. Nachmittags mit Bus nach Deauville, Rundgang und Besuch einer Calvados-Brennerei. Abends steuern Sie das Mündungsdelta der Seine am Ärmelkanal an.

### 4. Tag Caudebec-en-Caux - Rouen

Frühmorgens macht das Schiff am Kai von Caudebec-en-Caux fest. Der erste Ausflug führt heute nach Étretat. Sie sehen u.a. die Kirche Notre-Dame. Nachmittags fährt das Schiff in Richtung Rouen. Der kurvenreiche Fluss wird schmaler und idyllischer.

### 5. Tag Rouen - Vernon

Rundgang in Rouen. Bewundern Sie die Kathedrale Notre-Dame, die Uhren-Gasse, etc. Gegen

Mittag Weiterfahrt vorbei an Pont-de-l'Arche in den gezeitenunabhängigen Teil der Seine. Während Ihr Schiff Kurs auf die malerische alte Kleinstadt Vernon nimmt, genießen Sie an Bord ein festliches Gala-Dinner.

### 6. Tag Giverny - Paris

Fahrt nach Giverny, dem Wohnort des Malers Claude Monet. Danach weiter nach Mantes-la-Jolie, wo Sie wieder auf die MS „Renoir“ treffen. Mittagessen. Am Nachmittag Schifffahrt mit interessanten Ausblicken auf die wechselnden Landschaftsbilder. Gegend Abend nähern Sie sich Paris.

### 7. Tag Paris

Dieser Tag steht ganz im Zeichen der französischen Hauptstadt. Stadtrundfahrt mit den bekanntesten Sehenswürdigkeiten. Nach dem Mittag an Bord wieder Fahrt ins Zentrum mit Ende am Montmartre (Basilika Sacre-Coeur). Bummeln Sie abends durch Paris und genießen Sie das Savoir Vivre.

### 8. Tag Paris - Vorarlberg

Nach dem Frühstück Rückreise nach Vorarlberg.

**Wichtiger Hinweis:** Niedrigwasser bzw. Hochwasser, Wartezeiten an den Schleusen, Änderungen von gesetzlichen Regelungen, Gezeiten sowie sonstige navigatorische Umstände können Änderungen oder Reduzierungen des Programms erforderlich machen. Evtl. werden Teilstrecken mit dem Bus zurückgelegt oder entfallen ganz, unter Umständen werden der Umstieg auf ein anderes Schiff bzw. die zeitweise Unterbringung in einem angemessenen Hotel erforderlich. Diese Entscheidungen müssen kurzfristig vom Kapitän, vom Veranstalter oder Reiseleiter getroffen werden.



Weitere Detail-Informationen  
finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)

## Leistungspaket:

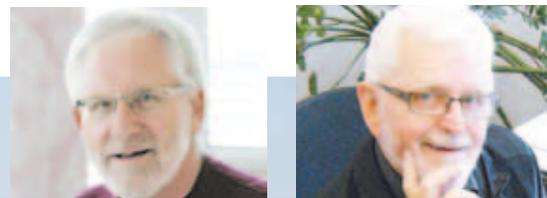


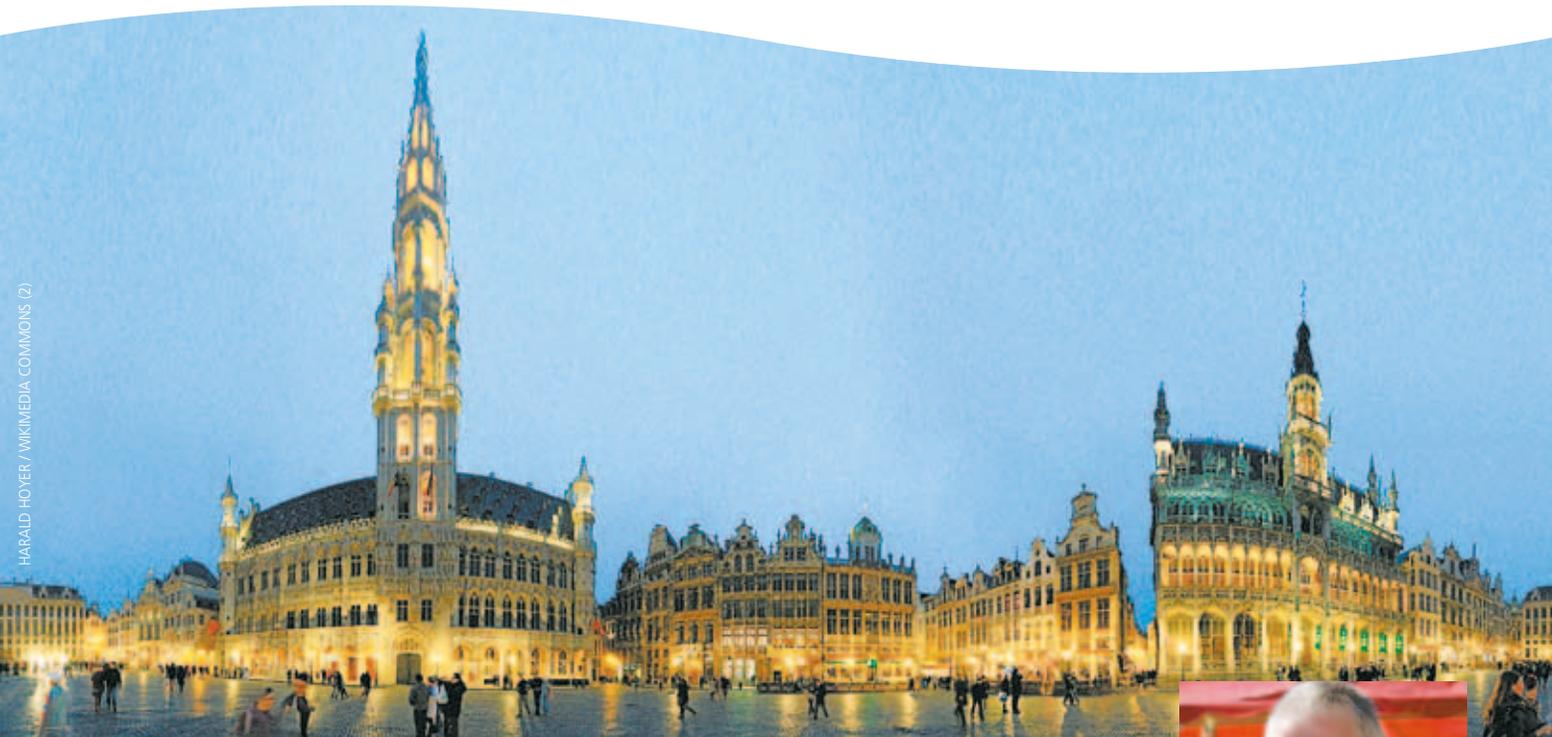
- Reise im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 1 Übernachtung/Halbpension in Reims
- 6 Übernachtungen an Bord der MS Renoir
- Außenkabinen Hauptdeck mit Panoramafenster, 2 Betten, Dusche/WC, Föhn, TV, Klimaanlage ...
- Vollpension an Bord, 1 x Galadinner
- Getränke während der Hauptmahlzeiten (Wein, Bier, Wasser, 1 Espresso)
- 1 x Kaffee und Kuchen an Bord
- Alle Bargetränke (ausgenommen Exklusivkarte)
- Bordveranstaltungen
- Landausflüge lt. Programm: Deauville, Étretat, Rouen, Giverny, Paris-Montmartre
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: Dr. Walter Buder und Pfr. Georg Meusburger

## Pauschalpreis: € 1.585,-

- Einzelkabine Hauptdeck: € 398,-
- Zuschlag Oberdeck-Kabine: € 198,-/Person
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 73,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 80,-

Früh-  
bucher-  
bonus:  
€ 80,-





## FLANDERNS Perlen

4. - 8. Mai 2015 mit Pfr. Dr. Norman Buschauer

Prächtige alte Handelsstädte, bedeutende Kunstschatze und eine liebliche fruchtbare Marschlandschaft, durchzogen von Kanälen und Flüssen - die Grafschaft Flandern ist etwas ganz Besonderes und in Europa einzigartig. Barock-Maler wie Peter Paul Rubens, Anthonis van Dyck und die zahlreichen Breughels lebten und malten hier und prägten ihre Zeit. Da ist die Stadt Antwerpen, die mit ihren Stadtpalästen der Hochrenaissance beeindruckt, oder die Tuchmachermetropole und Kaiserstadt Gent, Heimat des legendären Genter Altars. Weiter im Westen lockt das romantische Brügge, dessen Stadtkern im Jahr 2000 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde.

### REISEPROGRAMM

#### 1. Tag Vorarlberg - Antwerpen

Morgens ab Vorarlberg - Fahrt über Ulm - Karlsruhe - Aachen nach Antwerpen. Abends Ankunft. Zimmerbezug.

#### 2. Tag Antwerpen - Leuven

Vormittags Besichtigung der Rubensstadt Antwerpen. Der Rundgang führt entlang reizvoller Gassen und bezaubernder Plätze. Nachmittags Weiterfahrt in die alte Universitätsstadt Leuven. Insbesondere das Rathaus gilt als eines der schönsten spätgotischen Bauwerke der Welt.

#### 3. Tag Brüssel

Tagesausflug in die europäische Hauptstadt Brüssel. Der Grand Place, mit seinen glänzenden Fassaden und den barocken Giebeln, gilt als schönster Platz der Welt. Das futuristische Atomium und das EU-Viertel sind gute Gründe für

einen ausgiebigen Besuch der Stadt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

#### 4. Tag Gent - Brügge

Sie besuchen die idyllische Kunststadt Gent. Einer der Höhepunkte ist hier der Besuch der St.-Bavo-Kathedrale mit dem berühmten Altarbild der Brüder van Eyck. Sie besuchen den alten Hafen und den Marktplatz. Nachmittags Weiterfahrt nach Brügge, der Wiege der flämischen Kunst. Wir bestaunen u.a. in der Liebfrauenkirche die „Madonna mit dem Kinde“. Gemütliche Grachtenrundfahrt im „Venedig des Nordens“.

#### 5. Tag Antwerpen - Vorarlberg

Heimreise über Brüssel - Luxemburg - Straßburg - Basel - Zürich.

### Leistungspaket:



- Reise im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 4 Übernachtungen inkl. Halbpension in zentral gelegenen 4\* Hotel in Antwerpen
- Zimmer mit Dusche, WC, Sat-TV, Föhn, Safe, Klimaanlage
- Besichtigungen lt. Programm mit örtlichen, versierten Reiseleitern
- Eintrittsgebühren
- Grachtenrundfahrt in Brügge
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: Pfr. Dr. Norman Buschauer

### Pauschalpreis: € 649,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 160,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 50,-
- Frühbucherb. bis 15.12.2014: € 50,-

Frühbucherbonus:  
€ 50,-

Info und Buchung:  
Nachbaur Reisen T 05522 74680



## POLEN

11. - 18. Juli 2015 mit P. Adrian Buchtzik OFM

Entdecken Sie auf dieser Reise im Süden Polens architektonische Meisterwerke, gelebte Traditionen und faszinierende Kulturschätze. Neben Breslau, dem „polnischen Venedig“, lernen Sie die wieder aufblühende Königsstadt Krakau kennen - Städte voller Esprit und Dynamik. Sie begeben sich zudem auf die Spurensuche nach Papst Johannes Paul II. und besuchen bedeutende Wallfahrtsorte der Umgebung.

### REISEPROGRAMM

#### 1. Tag Vorarlberg – Breslau

Frühmorgens Anreise über Ulm - Nürnberg - Dresden nach Breslau.

#### 2. Tag Breslau

Breslau - Besichtigung der Kulturhauptstadt 2016 an der Oder, welche eine einzigartig wechselvolle Geschichte vereint. Gebaut zwischen zahlreichen Kanälen, liegt die niederschlesische Hauptstadt auf zwölf Inseln, verbunden durch 100 Brücken.

#### 3. Tag Tschenstochau - Krakau

Fahrt nach Tschenstochau - Besichtigung des beeindruckenden Paulinerklosters, welches das Gnadenbild der Schwarzen Madonna beherbergt, anschließend Möglichkeit zum Gottesdienst. Weiterfahrt nach Krakau.

#### 4. Tag Krakau

Halbtägige Besichtigung mit Führung. Besonders beeindruckend in dieser wohl schönsten polnischen Stadt ist der Wawelberg mit Königsschloss und Kathedrale. Nachmittag zur freien Verfügung. Abendessen in einem Restaurant im Jüdischen Viertel.

#### 5. Tag Krakau

Halbtägige Besichtigung mit Führung. Wir besuchen u.a. die Ordenskirchen der Franziskaner und Dominikaner. Nachmittag zur freien Verfügung.

#### 6. Tag Wadowice - Auschwitz - Schwester Faustina

Fahrt über Kalwaria Zebrzydowska (Nachempfindung des Kreuzwegs Jesu) und Wadowice (Geburtsort Johannes Pauls II.) zum ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz. Anschließend Besuch bei Schwester Faustina - Ort der Barmherzigkeit Gottes. Rückfahrt nach Krakau.

#### 7. Tag Wieliczka - Wachau

Fahrt zum Salzgrubenwerk Wieliczka. Die unterirdische Trasse führt durch ein Labyrinth von Galerien und Stollen mit unzähligen in Salz gemeißelten Skulpturen. Wir besuchen die Kapelle zur hl. Kinga. Fahrt über Brünn in die Wachau.

#### 8. Tag Wachau - Vorarlberg

Rückfahrt über Linz - Salzburg - Vorarlberg.

### Leistungspaket:



- Reise im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 7 Übernachtungen inkl. Halbpension in Hotels der gehobenen Mittelklasse (2 x Breslau/ 4 x Krakau/1 x Wachau)
- Zimmer mit Dusche, WC, Sat-TV, Föhn, Safe...
- Besichtigungen lt. Programm, teilw. mit örtlichen, versierten Reiseleitern
- Eintrittsgebühren
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: P. Adrian Buchtzik OFM

### Pauschalpreis: € 895,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 180,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 50,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 60,-

Frühbucherbonus:  
€ 60,-

Weitere Detail-Informationen  
finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)



MARKUS HOEFER (2)



## Auf den Spuren Hildegards von Bingen

### 9. - 13. September 2015 mit Dr. Markus Hofer

Hildegard von Bingen ist eine der herausragenden Frauengestalten der Kirchengeschichte. Auf dem Weg zu noch verbliebenen Stätten werden wir uns auch ihrem Leben und Wirken nähern und am Sonntag das Hochamt mit den Schwestern der Abtei St. Hildegard feiern. Daneben werden wir uns auf dieser Fahrt auch den landschaftlichen und kulturellen Schönheiten des Rheingaus widmen, unter dem Felsen der geheimnisvollen Loreley vorbeigleiten und hoffentlich erleben, warum es am Rhein so schön ist.

#### REISEPROGRAMM

**1. Tag Vorarlberg - Maulbronn - Mittelrhein**  
Fahrt über Ulm, Stuttgart nach Maulbronn. Das dortige Kloster ist die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen. Mit einem Zwischenstopp bei der Taufkirche Hildegards geht es weiter an den Mittelrhein, wo wir in idyllischer Lage untergebracht sind.

**2. Tag Disibodenberg - Eberbach**  
Am Disibodenberg lag das Kloster, in das Hildegard als junge Frau eingetreten war. Heute ist es eine romantische Ruinenanlage. Am Nachmittag gibt es eine kulturhistorische Führung durch die Abtei Eberbach, bei der an verschiedenen Orten der Klosteranlage auch erlesene Weine verkostet werden.

**3. Tag Eibingen - Rüdesheim - Mainz**  
Am Morgen geht es zuerst auf die andere Rheinseite zur Abtei St. Hildegard, hoch über dem Rhein gelegen. In der Pfarrkirche Eibingen ist der Hildegardschrein zu sehen, bevor wir ei-

nen Bummel durch die legendäre Drosselgasse in Rüdesheim machen. Am Nachmittag sind wir in Mainz, der damaligen kirchlichen und politischen Metropole.

**4. Tag Rhein-Schiffahrt - Loreley**  
Viel besungen ist der wunderbare Rheinabschnitt im Welterbe Oberer Mittelrhein. Zwischen steilen Felsen und schön gelegenen Weingärten schlängelt sich der Fluss hindurch. Per Schiff fahren wir von Bingen vorbei am sagenumwobenen Felsen der Loreley nach St. Goar, wo wir mit Rheinfels eine der größten Burgruinenanlagen am Rhein besichtigen.

**5. Tag Mittelrhein - Vorarlberg**  
In der Früh fahren wir hinauf zur Abtei St. Hildegard, wo wir das Hochamt mitfeiern, das die Schwestern der Abtei im Gregorianischen Choral gestalten. Danach geht es mit Zwischenstopps zurück ins Ländle.

#### Leistungspaket:



- Reise im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 4 Übernachtungen Halbpension im Hotel Weinberg-Schlösschen in Oberheimbach
- Zimmer mit Dusche, WC, Sat-TV, Föhn
- Ausflüge, Besichtigungen und Führungen lt. Programm
- Eintrittsgebühren
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: Dr. Markus Hofer

#### Pauschalpreis: € 695,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 95,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 50,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 50,-

Frühbucherbonus:  
€ 50,-

Info und Buchung:  
Nachbaur Reisen T 05522 74680



JULIEN CARNOT / FLICKR.COM (2)



## BURGUND

5. - 9. Oktober 2015 mit Dr. Walter Buder

Eine Region voller Orte mit Geschichte und Charme. Kunstliebhaber schätzen Stilreinheit und Reichtum von Kirchen, Klöstern und Residenzen. Schimmernde Weinberge, grüne Hügel, bewaldete Höhen und viele Wasseradern spiegeln eine einmalige Natur wider. Eine Palette an einzigartigen Weinen, unnachahmlicher Käse und eine Vielfalt an Gaumenfreuden machen diese Region im Herzen Frankreichs zum Geheimtipp für Genießer.

### REISEPROGRAMM

**1. Tag Vorarlberg - Ronchamp - Dijon**  
Fahrt über Zürich - Basel - Mulhouse - Belfort nach Ronchamp. Besichtigung des eindrucksvollen Kirchenbaus Notre Dame du Haut. Weiter vorbei an Besançon nach Dijon. Zimmerbezug.

**2. Tag Dijon - Coté d'Or**  
Stadtbesichtigung in Dijon. Sie sehen u.a. die bekannte Kathedrale Saint Bénigne, der Kartause von Champmol, einem Beispiel großer Tradition des klassischen Burgunds. Das Programm des Nachmittags führt uns an die berühmte Weinstraße Cote d'Or. Selbstverständlich lassen wir uns eine Verkostung des berühmten Burgunder-Weines nicht entgehen.

**3. Tag Vezelay - Fontenay**  
An diesem Tag besuchen wir einen der Glanzpunkte der romanischen Kunst Frankreichs: Vezelay. Ende des 9. Jh. sollen die Gebeine von Maria Magdalena hierher gebracht worden sein. Wegen des großen Andrangs der Pilger

wurde im 12. Jh. die Basilika St.-Marie-Madeleine gebaut, die heute zu den Weltkulturerkmälern der UNESCO zählt, ebenso wie die ehemalige Abtei Fontenay, die wir am Nachmittag besuchen werden.

**4. Tag Beaune - Autun**  
Beaune, das durch sein Hotel Dieu bekannt ist, ein ehemaliges Armenspital, welches mit seiner Einrichtung Vergangenheit lebendig werden lässt. Nachmittags besuchen wir die Bischofsstadt Autun mit reizender Altstadt, Hochburg römischer und romanischer Baukunst. Unsere Verehrung gilt den Reliquien des hl. Lazarus in der gleichnamigen Basilika St. Lazare.

**5. Tag Dijon - Besançon - Vorarlberg**  
Rückfahrt mit Aufenthalt in der „grünen“ Stadt Frankreichs - Besançon, einer Stadt voller Kunst und Geschichte. Zurück geht es über Basel und Zürich nach Vorarlberg. Ankunft abends.

### Leistungspaket:



- Reise im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 4 Übernachtungen in bewährtem Mittelklassehotel direkt in Dijon inkl. Halbpension
- Zimmer mit Bad od. DU/ WC, Sat-TV
- Ausflüge, Besichtigungen, Führungen, Eintritte lt. Programm
- Weinverkostung an der Coté d'Or
- KirchenBlatt-Reisebegleitung: Dr. Walter Buder

### Pauschalpreis: € 595,-

- Einzelzimmerzuschlag: 95,-
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: 43,-
- Frühbucherbonus bis 15.12.2014: € 50,-

Frühbucherbonus:  
€ 50,-

Weitere Detail-Informationen  
finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)



MARTIN MAYR

## Glaube & Entwicklungszusammenarbeit

Zum Besten, was Menschen möglich ist, gehört das Bemühen um eine gerechte, solidarische und umwelt-verantwortliche Weltgestaltung. Ich möchte dies als Christus-Jünger tun. Wichtig erscheint mir dabei, was von der brasilianischen Landlosenbewegung so zusammengefasst wird: „Es genügt nicht, dass wir uns um gerechte Verhältnisse kümmern; wir selbst müssen Gerechte werden.“ MARTIN MAYR

## WORT ZUM SONNTAG

### Drinnen oder draußen

Aus einem Gasthaus strömt einladender Speisengeruch; doch sind die Tische alle leer, und der Wirt sieht beklommen zur Eingangstür. – Am Altar brennen die Kerzen und prangen frische Blumen, doch rührt sich kaum Volk in den Bänken, und der Pfarrer hält seine Hand statt zum Grüßen an die Stirn. – Solcherlei geht uns nah. Also dürfen wir erleichtert sein, dass es im Himmelreich, wie Jesus im Evangelium versichert, nicht bei leeren Tischen und Bänken bleibt. Doch wen sieht er im Festsaal sitzen? Die sonsthin Unbemerkten und Missachteten. Und wer schaut durch die Finger? Die Von-sich-Eingenommenen und die Hinaus-Sperrer. Der heilige Augustinus hat es so zusammengefasst: „Viele, die drinnen sind, sind draußen; und viele, die draußen sind, sind drinnen.“ In Brasilien sind die einfachen Leute schlechthin „o povo, das Volk“. Diesem stehen „os grandes“, die Oberen, Anschaffer und Vorbeter gegenüber. Für dieses „Volk“ ist Jesu Gleichnis eine Frohbotschaft. Denn anstelle derer, die's gewöhnt sind, dank Name, Rang und Beziehungen in der ersten Reihe zu sitzen, ist's hier das einfache Volk, welches festlich tafelt. Das Volk putzt sich heraus für das Fest. Das im Alltag getragene Kreuz wird nicht einfach vor dem Festsaal abgeladen, sondern als verbindendes Zeichen von Lebensmut und Zusammengehörigkeit an die Tafel mitgenommen. Die „Oberen“ hingegen rennen ihren Geschäften nach und bleiben lieber unter sich. Das rächt sich in Jesu Gleichnis: Vom himmlischen Festmahl eingeladen, verschwinden sie im Nichts. Doch auch dem einfachen Volk sagt es Jesus hinein: Trittbrett-Fahrer sind nicht erwünscht in Gottes Festgemeinschaft. Wer meint, es genüge, in der Masse mitzuschwimmen statt sich auch um ein würdiges, engagiertes Auftreten zu bemühen, dem droht ein schmachlicher Hinauswurf aus dem Festsaal. Wo Gott zum Fest einer neuen, gleichgestellten, freien Gesellschaft ruft, kleiden Kleinmut, Lauheit und Mitläufertum denkbar schlecht.

## ZUM WEITERDENKEN

Mit wem möchten wir an der Festtafel sitzen? Was haben wir dagegen, dass Gottes Boten alle rufen, z.B auch wiederverheiratete Geschiedene.



### MARTIN MAYR

Theologe und Diakon aus Windischgarsten, verheiratet, vier Kinder. Seit 1991 Entwicklungshelfer in Brasilien, koordiniert diözesane Entwicklungsarbeit in Barreiras. Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## STENOGRAMM

■ **Sterbehilfe-Verbot.** Die Katholische Aktion Österreich unterstützt eine mögliche Verankerung des geltenden Verbots der aktiven Sterbehilfe sowie eines „Grundrechts auf ein Sterben in Würde“ in der Verfassung. Die Umsetzung dieser Pläne, über die in den kommenden Monaten eine parlamentarische Enquetekommission berät, wäre eine wichtige Maßnahme zur Absicherung der Menschenwürde und der Rechte unheilbar Kranker und Sterbender, heißt es in einer aktuellen Aussendung.

■ **Ehre für Jugendprojekt.** Die UNESCO hat die Jugendsozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ zum UN-Dekadenprojekt ernannt. Jährlich zeichnet die UNESCO in Österreich zwei Initiativen als „Dekadenprojekte“ aus. „72 Stunden ohne Kompromiss“ ist die größte Jugendsozialaktion Österreichs. Sie wird von der Katholischen Jugend gemeinsam mit youngCaritas und Hitradio Ö3 veranstaltet und findet heuer zwischen dem 15. und 18. Oktober zum bereits siebten Mal statt.

■ **Islam-Studium.** Am Montag fand an der katholisch-theologischen Fakultät der Uni Innsbruck die offizielle Eröffnung des sechssemestrigen Studiengangs Islamische Religionspädagogik statt. Die Uni Innsbruck ist die einzige Bildungseinrichtung Westösterreichs und die einzige Universität, die dieses Bachelorstudium anbietet. Ansonsten besteht nur ein privater Studiengang in Wien.

■ **Sozialwort 10+.** Der soziale Dialog mit Zivilgesellschaft, anderen Religionen sowie Andersdenkenden steht im Mittelpunkt der zweiten Dialogveranstaltung des Projekts „Sozialwort 10+“ des Ökumenischen Rates der christlichen Kirchen in Österreich. Die Veranstaltung findet in Wels am 10. Oktober, 14 bis 19 Uhr im Cordatus-Haus unter dem Motto „Offen für gesellschaftliche Entwicklungen“ statt.

► [www.sozialwortzehnplus.org](http://www.sozialwortzehnplus.org)

Der Gesetzesentwurf für ein neues Islamgesetz nach 102 Jahren liegt vor

# Das Islamgesetz zwischen Rechten und Generalverdacht

**Nach 102 Jahren bekommt Österreich ein neues Islamgesetz. Der Entwurf, der noch bis 7. November in Begutachtung ist, nennt Rechte und Pflichten der Muslime. Kritiker sagen aber, er stelle sie unter Generalverdacht – was die Regierung zurückweist.**

Ob Muslime schächten dürfen, sollte keine Frage mehr sein, wenn es nach dem neuen Gesetzestext geht. Denn er regelt, dass Muslime Fleischprodukte „gemäß ihren innerreligionsgesellschaftlichen Vorschriften“ herstellen dürfen. Auch beim Bundesheer, in Kranken- und Haftanstalten soll auf Speisegebote Rücksicht genommen werden. Weiters werden zum Beispiel islamische Friedhöfe geschützt. Dies sind Rechte, die auch anderen Religionen zustehen und unstrittig sein dürften. Es sei kein Widerspruch, Muslim und stolzer Österreicher zu sein, sagt Außen- und Integrationsminister Sebastian Kurz.

**Misstrauen.** Dennoch gibt es Kritik. Seitens der Islamischen Glaubensgemeinschaft heißt es, die „um sich greifenden Pauschalverdächtigungen gegen Muslime angesichts von Krieg und Terror der IS-Verbrecher scheinen der Hintergrund für in letzter Sekunde vorgenommene Verschärfungen“ zu sein. Der Religionsrechtler Richard Potz, der das Gesetz an sich begrüßt, sagt, es schimmere „ein wenig Misstrauen“ gegen Muslime durch. Kritischer sieht dies der Politologe Thomas Schmidinger: „In keinem anderen Religionsgesetz gibt es einen so starken Fokus auf Extremismusprävention. Das kann zu einer Entfremdung gläubiger Muslime von der österreichischen

Gesellschaft führen.“ Extremismusprävention sei wichtig, gehöre aber nicht ins Islamgesetz, sagt der Experte für den politischen Islam. Ein Generalverdacht spiele Extremisten in die Hände, denn die würden Muslimen gegenüber sagen: Die österreichische Gesellschaft will euch nicht, also kommt zu uns.

**Diskriminierung?** Schmidinger kritisiert generell die österreichische Praxis, für verschiedene Religionen unterschiedliche gesetzliche Grundlagen zu schaffen. Das lade zur Diskriminierung ein. Er nennt ein Beispiel: Das neue Islamgesetz verbietet die Finanzierung der Glaubensgemeinschaft aus dem Ausland. „Man kann darüber reden, ob das sinnvoll ist. Aber das muss für alle gelten. Auch manche orthodoxe Kirchen erhalten Mittel aus dem Ausland.“ In diesem Kontext geht es auch um die von der türkischen Religionsbehörde besoldeten Imame in Österreich. Diese können nach dem Gesetzesentwurf nicht mehr in der bisherigen Form tätig sein.

Als positiv bewertet Schmidinger, dass der religiösen Realität Rechnung getragen wurde und von mehreren islamischen Religionsgesellschaften die Rede ist. Problematisch könnte dies aber werden, sollte zum Beispiel eine zweite alewitische Gruppe anerkannt werden, die sich mehr vom Islam distanziert hat als die bisher anerkannte Gemeinschaft. „Gilt das Gesetz dann auch für sie?“, fragt Schmidinger. Religionsrechtler Potz weist auf ein weiteres Problem hin: Ein Teil der Schiiten sei innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft organisiert, ein anderer in der Islamisch-schiitischen Glaubensgemeinschaft. Das sei keine konsequente Lösung.

**Ausbildung.** Sowohl Potz als auch Schmidinger begrüßen die im Gesetz vorgesehene islamisch-theologische Ausbildung in Österreich. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass ab 2016 an der Universität Wien sechs Stellen für Dozenten vorzusehen sind. Eine andere Frage ist die von Minister Kurz geforderte verbindliche Koranübersetzung. Im Entwurf heißt es, die Religionsgesellschaften hätten im Rahmen ihrer Verfassung einen Text mit den Glaubensquellen (Koran) auf Deutsch vorzulegen. Den von Kurz in die Debatte gebrachten „Einheitskoran“ sieht Schmidinger darin aber nicht. Im Übrigen seien die Koranübersetzungen nie das Problem mit Extremisten gewesen, sondern vielmehr deren Auslegung und Umgang damit. HEINZ NIEDERLEITNER



Wie steht der Staat zu den Muslimen? KNA



**Einem Ultimatum** haben die Studenten nachgegeben, aber sie wollen weiter protestieren. REUTERS

## Demonstrationen für Demokratie

# Dialog in Hongkong

Zwar ist mit einem teilweisen Nachgeben der Demonstranten am Wochenbeginn etwas Ruhe in die schwerste politische Krise Hongkongs seit der Rückgabe an China eingekehrt. Die Forderung nach mehr Demokratie in der chinesischen Sonderverwaltungszone steht aber weiterhin im Raum. Die Studenten, welche vor allem die Verweigerung wirklich freier Wahlen durch Chinas Machthaber erbittert hat, hoben die Blockierung wichtiger Regierungsgebäude auf und einigten sich mit der Regierung auf einen Dialogprozess. Doch inhaltlich wollen sie nicht nachgeben, denn 2017 soll es zwar eine direkte Wahl geben, die freie Nominierung von Kandidaten will Peking aber nicht erlauben.

Hongkongs früherer römisch-katholischer Bischof, Kardinal Joseph Zen Ze-kium, beklagte unterdessen, dass es der Demokratiebewegung an Struktur mangle. Bereits im Juli 2013 hatte die katholische Kirche die Einführung eines „wirklich allgemeinen Wahlrechts bis zur nächsten Wahl des Regierungschefs von Hongkong im Jahr 2017 sowie die direkte Wahl aller Abgeordneten der Gesetzgebenden Versammlung im Jahr 2020“ gefordert.

## Kasper hofft auf Front gegen IS-Terrorismus

Im militärischen Vorgehen gegen die Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) sieht der emeritierte Kurienkardinal Walter Kasper „fast ein Gebot der Nächstenliebe“. Das Vorgehen des IS müsse gestoppt werden, auch mit Wafentlieferungen an die Kurden, betonte der Kardinal bei einer Diskussion mit dem deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Es würde unterlassener Hilfeleistung gleichkommen, den vom IS bedrohten Menschen nicht zu helfen, sagte Kasper. Er äußerte die Hoffnung, eine gemeinsame Front der Religionen gegen den IS könne auf längere Sicht zu einem Zusammenrücken der Religionen führen.

## Romero-Preis 2014 geht an zwei Ordensleute

Der Oscar-Romero-Preis der Aktion „Sei so frei“ der Katholischen Männerbewegung geht heuer an die tansanische Ordensschwester Veronica Petri und den brasilianischen Franziskaner Frei Anastacio Ribeiro. Petri leitet das Gesundheitswesens der tansanischen Diözese Morogoro und hat dort ein Netz an Gesundheitsstationen aufgebaut. Ribeiro ist Mitgründer der „Kommission der Landpastoral“ in der Erzdiözese Paraiba in Brasilien. Er arbeitet mit Landarbeitern, Kleinbauernfamilien und Landlosen. Mit der Preisträger-Wahl wolle „Sei so frei“ betonen, dass „Entwicklung sowohl humanitäre als auch politische Aktivitäten erfordert“, heißt es.

## WELTKIRCHE

■ **Priesternachwuchs.** Papst Franziskus hat die Bischöfe zu einer sorgfältigeren Auswahl angehender Priester ermahnt. Weil sie dringend Priester bräuchten, würden einige auch ungeeignete Kandidaten akzeptieren.

■ **Ökumene.** Distanziert zur Ökumene äußerte sich der Leiter des Außenamts des Moskauer Patriarchats: Ökumenische Arbeit von Orthodoxen müsse auf der Überzeugung beruhen, dass nur die orthodoxe Kirche die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche darstelle.



■ **Stichwahl.** Amtsinhaberin Dilma Rousseff (Bild) muss bei der brasilianischen Präsidentenwahl zwar in die Stichwahl am 26. Oktober. Ihr Mitbewerber ist aber Ex-Gouverneur Aécio Neves und nicht die zunächst als aussichtsreich gehandelte Evangelikale Marina Silva. REUTERS

## AUFGETISCHT

## Herzhafte Kürbisquiche

**Zutaten:** Für den Teig: 250 g glattes Mehl, 1 TL Salz, 130 g Butterflocken, 1 Ei, 3 – 5 EL kaltes Wasser, Rapsöl. Für den Belag: 2 Knoblauchzehen, 2 Zweige Rosmarin, 2 EL Rapsöl, 1/2 TL Salz, 700 g Hokkaidokürbis, 4 Eier, 200 ml Schlagobers, 200 ml Milch, Pfeffer, 1 TL Petersilie, 130 g Blauschimmelkäse.

**Zubereitung:** Für den Teig das Ei mit Wasser verquirlen und mit Mehl, Salz und Butterflocken rasch zu einem glatten Teig verkneten, abdecken und 1/2 Stunde kalt stellen. Backofen auf 200°C vorheizen, Tarteform (Durchmesser 28 cm) mit Öl einfetten. Teig durchkneten und etwas größer als die Form ausrollen. Die Form damit auslegen, den Teigboden mit einer Gabel mehrmals einstechen und 15 bis 20 Min. vorbacken. Knoblauch und Rosmarin fein hacken, mit Rapsöl und Salz mischen. Damit die 1,5 cm breiten Kürbisspalten auf einem Backblech bestreichen und ca. 20 Min. vorbacken. 2/3 davon auf den Teigboden legen und mit einem Gemisch aus Eiern, Obers, Milch, Salz und Pfeffer begießen. Zerbröckelten Blauschimmelkäse und gehackte Petersilie darüberstreuen und ca. 20 Min. backen, dann mit den restlichen Kürbisspalten belegen und 5 Min. fertigbacken.



**Kürbisquiche.** RITA NEWMAN

Das Rezept stammt aus dem Kochbuch „Kürbis“ von Maria Wurzer, Kürbisbäuerin in Niederösterreich. Die ästhetischen Fotos und Wissenswerte über Kürbisse machen auch das Lesen und Blättern zu einem Genuss.

► **Kürbis, 120 geniale Rezeptideen**, Maria Wurzer, Löwenzahn Verlag 2014.



**Kinder mit Behinderung** brauchen viel Liebe und Zuwendung. Geschwister-Kinder auch. Das ist eine große Herausforderung für Eltern.

PHILODOR – FOTOLIA

**Geschwister von Kindern mit Behinderung müssen ihre Bedürfnisse oft hintanstellen**

## Warum ist mein Bruder anders?

**Die kleine Marie stellt Fragen über ihren Bruder mit Down-Syndrom. Die Eltern finden keine Antworten. In einer Therapie erkennen sie ihren eigenen Schmerz, aber auch, was ihre Tochter braucht.**

Marie ist fast vier Jahre alt und geht seit einem halben Jahr in den Kindergarten. Nun beginnt sie den Eltern Fragen zu stellen: Warum ihr fast zwei Jahre alter Bruder Lukas noch nicht gehen kann, warum er gerade erst gelernt hat zu sitzen und nicht wie andere Kinder mit ihr spielt? Seit Lukas auf der Welt ist, war es für Marie selbstverständlich, mit der Mutter und Lukas zu verschiedenen Therapien zu gehen, da Lukas mit Down-Syndrom auf die Welt gekommen ist. Durch den Kontakt zu anderen Kindern bemerkt Marie den Unterschied zu ihrem Bruder. Sie fragt die Eltern. Sie wissen nicht, was sie Marie antworten sollen. Sie suchen die Beratungsstelle auf.

**Das Gefühl, versagt zu haben.** Im Zuge der Beratung sind die Eltern als erstes mit ihren eigenen schmerzlichen Gefühlen konfrontiert, welche die Behinderung ihres Sohnes bei ihnen auslöst: Sie sind traurig, enttäuscht und wütend, dass gerade ihr Sohn behindert ist. Ihre eigene Scham über die Behinderung und das Gefühl, selbst versagt zu haben, nehmen die Eltern nun wahr. Es fällt ihnen nun auf, dass sie mit Marie nie über die Behinderung gesprochen haben und von ihr immer nur Verständnis erwartet haben, dass der kleine Bruder viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Mutter kann für sich erkennen: Sie hat mit Marie nie gesprochen, weil sie dabei ihren eigenen Schmerz zu sehr gespürt hätte.

**Was die Schwester braucht.** Nach einer langen Zeit der Beratung gelingt es den Eltern nicht nur über die Behinderung von Lukas mit Marie zu sprechen, sie können auch darüber nachdenken, was Marie von ihnen als

Eltern braucht: Marie musste sehr schnell die große und selbständige Schwester sein, die den Eltern keine Sorgen macht. Marias Bedürfnisse, selbst auch klein zu sein und von den Eltern versorgt zu werden, haben die Eltern bisher übersehen. Besonders nach dem Kindergarten ist Marie oft so anhänglich und raunzig. Sie zieht sich nicht alleine die Schuhe und die Jacke an, schläft nicht alleine und braucht ihren Schnuller, obwohl sie das nicht soll. Die Eltern wollen ihr nicht nachgeben. Sie befürchten, Marie könnte dann ihre Selbständigkeit verlieren, sich „verwöhnen lassen“. Dazu sei neben Lukas zu wenig Zeit.

**Marie darf klein sein.** Im Nachdenken darüber, warum Marie so reagieren könnte, gelingt es den Eltern zu verstehen: Marie will von den Eltern „versorgt“ werden, und dies kann möglich sein, ohne dass sie ihre Selbständigkeit verliert. Die Eltern erkennen, dass Marie auch raunzig oder unselbständig, eben ein kleines Mädchen sein darf. Gleichzeitig erkennen sie, dass Marie für ihr Alter selbständig ist, besonders wenn es darum geht, sich alleine zu beschäftigen, weil die Mutter viel mit Lukas beschäftigt ist – und dafür können die Eltern Marie nun Anerkennung geben.

### BERATUNG

**MAG. BARBARA LEHNER MA**

MOBILE PSYCHOLOGISCH-  
PÄDAGOGISCHE BERATUNG  
CARITAS BURGENLAND  
beratung@kirchenzeitung.at



► **Bei Fragen, Problemen ... wenden Sie sich an:** Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch, Tel. 0 55 22/741 39 [beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

## ZEIT ZU DANKEN

Serie zur Erntedank-Zeit: Teil 1 von 4

# Die Ideen der anderen

**Es ist Erntedankzeit. Menschen danken, weil man die wirklich wichtigen Dinge für das Leben nicht einfach selbst schaffen kann. Das betrifft nicht nur das Essen. Wir leben von den Ideen anderer. Es beginnt zum Beispiel mit dem Dynamo am Fahrrad.**

MATTHÄUS FELLINGER

Ob es nun Werner von Siemens, Hippolyte Pixii, oder – speziell für das Fahrrad – ein Richard Weber war, der ihn erfunden hat, da mögen sich Experten streiten. Jeder hatte ihn an seinem Fahrrad, falls dieses vor-schriftsmäßig ausgestattet war: den Dynamo. Erst in jüngerer Zeit tun auch batteriebetriebene Leuchten dem Gesetz Genüge. Aber hier kommt es weniger auf das Gesetz als auf den Nutzen an. Ein kleiner Druck nach unten, und die kleine Lichtmaschine liefert den Strom für das Fahrrad-Licht. So einfach die Konstruktion erscheint, so will sie doch erst erfunden werden.

**D**er Fahrrad-Dynamo ist eine der vielen nützlichen Erfindungen, für die man dankbar sein kann. Aber die meisten dieser alltäglichen Dinge sind einem ja so selbstverständlich geworden, dass man keinen Gedanken mehr darauf verwendet. Schade, denn wäre man sich dessen nur ein wenig bewusster, so hätte die Undankbarkeit nicht so viele Verbreitungsmöglichkeiten. Wer einen Tag unter diesem Gesichtspunkt bedenkt, wird entdecken: Man benutzt fortwährend Dinge, über die sich Menschen ziemlich lange den Kopf zerbrochen haben, bis sie wirklich ihre Dienste zu leisten imstande waren.

**B**eim Wecker am Morgen fängt es an. An den Franzosen Antoine Redier wird man beim Erwachen bestimmt nicht denken. Im Jahr 1847 ließ er den ersten Wecker mit einstellbarer Weckzeit patentieren. Es könnte einem auch Levi Hutchins aus New Hampshire in den Sinn kommen.



**Der Fahrrad-Dynamo.** Eine der gar nicht so selbstverständlichen Erfindungen. Er regt an, Energie nicht ins Leere verpuffen zu lassen. ANTON GVOZDIKOV/FOTOLIA

Der Amerikaner hatte schon 60 Jahre zuvor einen Wecker gebaut, der allerdings nur um 4 Uhr morgens läutete – zur Zeit, zu der Hutchins aufstand. Kein Wunder, dass er sich nicht durchsetzen konnte. Ein erster Schritt war es.

Ob Kaffeemaschine, Rasierapparat, Näh-nadel, Staubsauger, Computer oder Bohrmaschine, Jalousie, Bleistiftspitzer oder Straßenbahn. In allem stecken die Ideen anderer. Wir leben von den Gedanken und der Arbeit anderer. Ein Gespür für Menschheit, das „Aufeinander-angewiesen-Sein“ entsteht.

**D**er Dynamo freilich verdient besondere Aufmerksamkeit. Die erstaunliche Kraft des Wandels wird an ihm deutlich. Bewegung wird zu Licht. Könnte da nicht auch – zum Beispiel – aus der Wut die Energie für das Gute kommen? Ein „dynamischer Mensch“, das wäre dann nicht bloß ein kraftstrotzender und weltgewandter Mensch, sondern einer, der Energien zu wandeln versteht – dass es Licht wird um ihn. Menschen wären das, die aus spannungsgeladenen Situationen eine Atmosphäre zu schaffen verstehen, in der Menschen gerne beisammen sind. Es gibt so viel Energie auf der Welt, die der Wandlung bedarf.

## MEDITATION

Ein Wort –  
und alles ist anders.  
Verzeihe mir.  
Danke.  
Gut, dass du da bist.  
Und das stärkste von  
allen: Ich liebe dich.  
Sein Wort –  
und alles ist anders.  
Mein Leib – für euch.  
Mein Blut – für euch.

M. F.

# Was man von Kindern alles lernen kann

**Jedes Kind ist anders. Und je genauer man ein Kind in seiner individuellen Art wahrnimmt, desto mehr kann man aus jeder dieser kleinen Persönlichkeiten lernen. Im Glauben, aber auch in vielen anderen Bereichen des Lebens können uns Kinder ein Vorbild sein, weiß die Theologin Silvia Habringer-Hagleitner.**

BRIGITTA HASCH

„Danke, Mama!“ Anna umarmt strahlend ihre Mutter und drückt ihr einen dicken Schmatz auf die Wange.

**Danken und um Hilfe bitten.** Kinder können unendlich dankbar sein und dies sehr offen und spontan ausdrücken. Silvia Habringer-Hagleitner kennt auch den Grund dafür: Kinder erleben ihren Alltag gewöhnlich als

anzunehmen. „Was denken die anderen über mich?“, „Darf ich diesen Menschen überhaupt um Hilfe bitten?“, „Kann diese Person mir denn auch wirklich helfen?“ – Das sind die Fragen, die Erwachsene sich stellen, bevor sie – wenn überhaupt – um Hilfe bitten. Kinder sind beim Organisieren von Hilfe wesentlich direkter und egoistischer. Sie versuchen es einfach und sind damit meist erfolgreich.

**Achtsamkeit und Freude.** Geht man mit Kindern spazieren, kann ihre Aufmerksamkeit gegenüber den kleinen Steinen am Wegrand gelegentlich schon mühsam sein. „Aber Kinder leben einfach im Moment und lassen sich dann auch nicht so leicht ablenken“, weiß Habringer-Hagleitner. Darum können Kinder auch richtig in ihrer Spielwelt versinken, in ihrem eigenen Kosmos, fast wie von der Außenwelt abgeschirmt.



**Mit Kindern leben ist anders – und oft stellt der Nachwuchs die Welt der Erwachsenen einfach auf den Kopf.** SUNNY STUDIO – FOTOLIA.COM

Vielzahl von Beziehungen und zugleich Abhängigkeiten. Für sie ist es in ihrer Entwicklung ganz normal, dass sie nicht alles selber können. Sie brauchen Erwachsene, um essen und trinken zu können, gehen und sprechen zu lernen oder Bauklötze aufzutürmen. „Es ist für Kinder deshalb auch ganz normal, jemanden um Hilfe zu bitten. Ja, sie können manchmal richtig um Hilfe schreien. Anders als Erwachsene sehen sie darin aber kein eigenes Versagen, sondern einfach eine Notwendigkeit, weil sie allein nicht weiterkommen“, erklärt die Theologin. Kinder haben in der Regel auch kein Problem mit dieser Form von Abhängigkeit.

Erwachsene denken da meist völlig konträr. Man will seine Probleme alleine lösen und kann dies auch oft. Aber wenn man nicht mehr weiterweiß, hat man Hemmungen, um Hilfe zu bitten und diese dann auch

Diesen Zustand erleben Erwachsene selten. Ihre Gedanken sind oft bei Vergangenem oder Zukünftigem. Ein Konzentrieren auf den Augenblick, ein „Bei-sich-selbst-Sein“ fällt schwer und gelingt oft nur noch mithilfe von Mentaltrainern.

Aber nicht nur der Blick für Kleinigkeiten, etwa ein Gänseblümchen auf der Wiese, auch die helle Freude, ja Freudenschreie über diese Entdeckung ist typisch für Kinder.

**Kinder sind voll Liebe.** Mit Umarmungen, Basteleien und fantasievollen Zeichnungen bekunden Kinder immer wieder ihre Zuneigung. Ohne Aufforderung, ohne konkreten Anlass zeigen sie ihre Liebe – und das oft sehr intensiv. „Ich hab dich lieb bis zum Himmel und wieder zurück“, ist Ausdruck unbändiger Kinderliebe. Ebenso Briefe mit Herzchen am Kopfpolster oder Blumen am Frühstückstisch.

„Kinder schenken sich bei jeder Gabe selbst mit“, erklärt Silvia Habringer-Hagleitner: „Sie wollen in Beziehung treten, weil Beziehungen und Freundschaften für sie eine große Bedeutung haben.“ Neben der Familie brauchen sie deshalb auch Kontakte zu anderen Menschen, etwa aus dem Kindergarten oder der Schule.

**Beschreiben statt beurteilen.** „Wenn wir behaupten, dass Kinder sehr ehrlich sind, meinen wir eigentlich, dass sie etwas sagen, ohne sich an Normen zu halten. Diese ‚Ehrlichkeit‘ kann leicht missverstanden werden“, erklärt die Expertin. „Deutet ein Kind etwa auf eine Person und meint: Der/Die ist dick“, hat das wahrscheinlich seine Richtigkeit. Das Kind ist auch ehrlich. Aber so eine Aussage entspricht einfach nicht unseren gesellschaftlichen Normen“, nennt sie ein Beispiel. Hier darf man schon erwarten, dass Kinder etwas von den Erwachsenen lernen.

**Jesuanische Pädagogik.** „Liebevoller Beziehung, Hochachtung und Annahme ist das, was Jesus uns im Zusammenhang mit Kindern vorlebt und gebietet“, sagt die Theologin zum Thema „Kinder und Religion“. Dass Kinder gerade hier viele Fragen stellen, ist gut. Denn der Glaube erscheint ihnen manchmal rätselhaft. Sie empfiehlt Eltern, sich auf ein generationenübergreifendes religiöses Lernen einzulassen, „das eröffnet spannende Gedankengänge und neue Sichtweisen“.

**Kinder sind heilsam und ein Geschenk.**

„Schon wer sich für die Schwangerschaft und ein Kind entscheidet, gibt damit ein Stück seiner eigenen Planungshoheit ab“, ist Silvia Habringer-Hagleitner überzeugt. Kinder haben bedeutet: offen sein für Zufälle und Überraschungen, wach sein für Fragen und flexibel sein bei Wünschen und Befindlichkeiten. Aber gerade das macht Eltern gelassener und gibt ihnen Lebensweisheit, meint sie. Besonders für Großeltern haben Enkel eine große Bedeutung. Das gemeinsame Spielen oder Blödeln genießen nämlich nicht nur die Kleinen. Bei so manchen körperlichen Gebrechen oder Krankheiten hat die Begegnung mit Kindern für die Erwachsenen eine reale heilsame Wirkung.

► **Dr. habil. Silvia Habringer-Hagleitner** ist Professorin für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich mit der spirituell-religiösen Begleitung und Bildung von jungen Kindern und schreibt dazu regelmäßig Kolumnen. Sie lebt mit ihrer Familie in Walding bei Linz.



Das Bildungshaus Batschuns war Schauplatz der Weiterbildung von Ärzt/innen, Pflegenden, Seelsorger/innen und Sozialarbeiter/innen. WILLAM

Lehrgang zur Moderation ethischer Fallbesprechungen

## Vorarlberg als Vorreiter

Was tun, wenn die Möglichkeiten der modernen Medizin zur Behandlung schwerster Krankheiten immer vielfältiger werden, aber gleichzeitig Zweifel aufkommen, ob eine bestimmte Behandlung überhaupt noch sinnvoll ist? Ein neuer Ethiklehrgang im Bildungshaus Batschuns gibt Antworten.

Immer häufiger sehen sich Ärzt/innen vor der schwierigen Situation, die Entscheidung fällen zu müssen, ob nun das ganze Repertoire der medizinischen Kunst ausgeschöpft wird oder nicht. Der bewusste Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen und das Akzeptieren können, dass es besser ist, wenn ein Patient sterben darf, stellen alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Nicht selten kommt es dabei zu Differenzen zwischen Ärzt/innen, Pflegenden und Angehörigen.

Seit knapp zwei Jahren ist Vorarlberg mit seiner dichten Ansiedlung von Gesundheitseinrichtungen österreichweit Vorreiter, was die Professionalisierung ethischer Entscheidungsfindung an Krankenhäusern betrifft. Die Einrichtung von Ethikkomitees am Krankenhaus Dornbirn und am LKH in Bregenz sind erste starke Signale. Die Auseinandersetzung über ethische Fragen im klinischen Kontext ist berufsgruppen-übergreifend und interdisziplinär. Sie verlangt nach einer gewachsenen Struktur und Kultur des Miteinanders.

Das EthikCenter der Diözese Feldkirch hat aufgrund dieser Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Batschuns einen fünfteiligen Lehrgang gestartet. „Ethische Fallbesprechungen im klinischen Kontext“ lautet der Titel und legt damit den Fokus auf eine spezifische Kompetenz, die es zu entwickeln gilt: Entscheidungsprozesse unter Einbeziehung aller an einem Fall beteiligten Berufsgruppen zu moderieren. In insgesamt fünf Modulen werden medizinethische Grundlagen, ethische Fragen des klinischen Alltags sowie rechtliche Aspekte und die Moderation von Fallbesprechungen trainiert und vermittelt. „Wir sind froh, einen solchen Lehrgang maßgeschneidert hier in Vorarlberg anbieten zu können und damit österreichweit Vorreiter zu sein. Das große Interesse an diesem Angebot zeigt, dass die Zeit reif ist für das Thema“, so Dr. Michael Willam, Leiter des EthikCenters. RED / WILLAM

6 Wochen gratis



# Anfänge



Die neue Serie mit Kommentaren von Chris Lohner

Ab 16. Oktober im KirchenBlatt

Einsenden an: KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

---

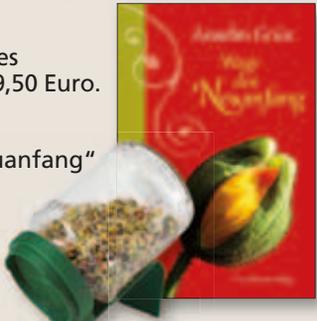
JA

ich möchte das KirchenBlatt mit der Serie „Anfänge“ 6 Wochen kostenlos lesen. Danach endet die Zustellung automatisch.

ich bestelle ein Jahresabo des KirchenBlattes um derzeit 39,50 Euro.
 

**Als Prämie wähle ich:**

 das Buch „Wage den Neuanfang“ von Anselm Grün **oder**
 das Keimglas mit einer Bio-Vital-Mischung.  
Aus dem Programm von [www.naturkost-versand.at](http://www.naturkost-versand.at)



Erschienen im Vier-Türme-Verlag

Mein Abo beginnt mit der nächsten Ausgabe für mindestens ein Jahr. Danach kann ich mein Abo schriftlich mit 14-tägiger Frist zum 30. 6. oder 31. 12. kündigen.

Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Meine Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte übermittelt. Das KirchenBlatt darf mich kontaktieren, um mir Gelegenheit zum regelmäßigen Bezug zu geben.

Kupon einsenden oder faxen: 05522 / 34856

Bestell-Telefon 05522 / 3485-125

**Betty from Dublin.**  
Nikolaus Walter, 1967.  
WALTER

# Gleichnisse

Im letzten Teil der Serie präsentieren wir aus dem Band „wie wenn (V # 31)“ eine anonyme Parabel sowie eine Kurzgeschichte von Margit Heumann. D. S.

## Die Lärche

FREI NACH FRANZ KAIN?

Heutzutage gibt es viele Lesebücher, jedes Jahr neue. Sie werden nicht mehr aufbewahrt – so auch das Lesebuch nicht, in dem die folgende Geschichte stand. Ich erzähle sie aus dem Gedächtnis und meine, der Autor war Franz Kain. Aber in seinen mir zugänglichen Werken und im Internet fand ich sie nicht.

Der Bauer ließ sein Haus renovieren, vor allem Türen und Fenster. Für das Haustor suchte er selbst in seinem Wald die schönste Lärche aus. Sie wurde bei gutem Mond im Jänner geschlagen, dann getrocknet, schließlich zugeschnitten. Nach langer Lagerung der Balken und Bretter setzte der Zimmermann den Türstock, verkleidete die Laibung mit dem roten Holz und hängte die neue Türe ein – ein Meisterwerk. Aber in Schulterhöhe hatte sie einen etwas dunkleren Fleck, und der sonderte Harz ab. Der Bauer entfernte es. Am nächsten Tag war wieder Harz geflossen. Kein Mittel half,

ununterbrochen floss das Harz und rann über den Türflügel auf den Boden. Der Mann suchte nach der Ursache der seltsamen Erscheinung; keiner konnte sie sich erklären, auch nicht der Zimmerer, der Vorarbeiter am Sägegatter und die Holzknechte, die den Baum gefällt und gelagert hatten.

Vielleicht ist am Standort der Lärche ein Hinweis zu finden, der die Krankheit des Baumes erklärt, dachte der Mann und ging in den Wald. Im Holzschlag wunderte er sich; es kam ihm vor, er kenne die Stelle, wo die Lärche gestanden war, schon lange, nicht erst, seit er sie eigenhändig markiert hatte. Und dann

## PRÄSENTATION

**literatur vorarlberg** präsentiert die Anthologie „**wie wenn (V # 31)**“. Der Band kann bei der Präsentation zum Vorzugspreis von € 10,- erworben werden.  
**So 12. Oktober, ab 9.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.



musste er sich auf den Baumstumpf setzen: Es fiel ihm wieder ein und er verstand, warum das Lärchenholz an seiner Tür nicht aufhörte, Harz zu schwitzen, als weinte es. Jahrzehnte war es schon her. Sie hatten den Dachstuhl auf dem Stall aufgerichtet, der Vater und die Nachbarn. Er rief den Bub und schickte ihn in den Wald: Hol einen Baum für die Firstfeier, einen schönen. Die Mutter wird ihn mit roten Bändern aufputzen.

Im Wald war eine Lichtung, und auf der Lichtung ein Bäumchen in zartem Grün, eine Lärche. Die oder keine, hatte er gedacht und den dünnen Stamm brechen wollen. Es ging nicht. Er riss und zertrümmerte – der Baum war längst nicht mehr schön. Er drehte und bog und würgte: Die Lärche, so jung sie war, ließ sich nicht brechen. Zornig versuchte er sie auszureißen, auch das misslang. Da hatte er das geknickte Bäumchen liegen gelassen. Es war zu ei-

ner besonders schönen Lärche geworden. Aber die Misshandlung, die er ihr in ihrer Jugend zugefügt hatte, war mitgewachsen, war ihr geblieben auch in der Zeit ihrer Reife und darüber hinaus.

## Kürzestgeschichte

MARGIT HEUMANN

### ein buchstabe

einzeln zählt er wenig, in gesellschaft hat er viel zu sagen und punktet mit masse. kein buch ohne ihn, keine zeitung, kein werbeslogan, keine parole, weder glückwunsch noch urlaubsgruß, auch in die welt der mathe - matik und der bildenden kunst dringt er ein, alles schön und gut, aber am wohlsten fühlt er sich in den versen eines gedichts.



Benötigt werden nur Rucksack, Reisebus, Landkarte und Zirkel. JUNGE KIRCHE

**Junge Kirche macht sich auf eine Reise ohne vorgeplantes Ziel**

## Ziellos 2014

Die Junge Kirche lädt in Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen mutige und spontane Menschen ab 16 zu einer Reise ohne vorgeplantes Ziel ein. Dieses wird nämlich erst jeden Morgen neu festgelegt - mit Zirkel und Landkarte. So steckt jeder Tag voller Überraschungen, die manchmal zur echten Herausforderung sind. Für Schnellentschlossene gibt es noch Restplätze.

► **Infos und Anmeldung:** T 0650/3209022 oder

E [johannes.lampert@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:johannes.lampert@kath-kirche-vorarlberg.at)

Sa 25. Oktober, 9 Uhr, bis Fr 31. Oktober, 14 Uhr.

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Garantie-13er mit mindestens 100.000 Euro

**Toto garantiert bis Runde 42 eine Gewinnsumme für den Dreizehner von 100.000 Euro.**

Der Begriff „Garantie“ ist definiert als „hundertprozentig verbindliche Zusage“ sowie als „Gewissheit über den Eintritt eines Ereignisses“. Toto-Spielteilnehmer denken bei „Garantie“ nur an eine Zahl: an 100.000, und das mindestens.

Toto führt noch bis Runde 42 – das ist bis zum 18. Oktober – einen Garantie-13er durch. Das bedeutet, dass im Dreizehner-Gewinntopf mindestens 100.000 Euro liegen. Sollte durch Jackpot-Ereignisse die Dreizehner-Summe 100.000 Euro überschreiten, so kommt selbstverständlich diese höhere Gewinnsumme zur Auszahlung.

Spielprogramm und Annahmeschluss für die Garantie-13er sind u.a. im Internet unter [www.win2day.at](http://www.win2day.at), im Teletext auf Seite 725 sowie in der in allen Annahmestellen aufliegenden Toto-Vorschau nachzulesen.

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Jon Kabat-Zinn. Jeder Augenblick kann dein Lehrer sein.**  
100 Momente der Achtsamkeit.  
O.W. Barth Verlag 2014, 160 Seiten,  
gebunden, € 17,50. O.W. BARTH

Professor Jon Kabat-Zinn ist emeritierter Professor an der University of Massachusetts Medical School in Worcester. Dort unterrichtet er Achtsamkeitsmeditation, um Menschen zu helfen, besser mit Stress, Angst und Krankheiten umgehen zu können.

Seit vielen Jahren ist er bemüht, die Achtsamkeit als wichtigen Bestandteil der medizinischen Betreuung für die Heilung des Menschen zu integrieren und hat dazu zahlreiche Bücher veröffentlicht. In dem nun vorliegenden wunderschönen Geschenkband werden 100 Momente der Achtsamkeit angesprochen, die jeden Mensch in

seinem je eigenen Alltag begleiten können. Dabei geht es um den gelebten Augenblick im Hier und Jetzt - mit all seinen Widernissen, Schmerzen aber auch Freuden - und nicht um die Gedanken, die in die Vergangenheit oder in die Zukunft abschweifen.

Jon Kabat-Zinn ist davon überzeugt, dass durch die Konzentration auf den Augenblick ein Klima der Offenheit, der Bewusstheit, des Beschenkt-Seins und der Wachheit hervorgerufen werden kann. Es sind die kleinen und alltäglichen Begebenheiten - wie: auf dem Weg bleiben, einfach nur sein, Innehalten und Beobachten, innere Stärke, die Gegenwart annehmen, u. a. m. - die uns zu achtsamen Menschen machen können.

Ein sehr wohlthuendes, einladendes und besonders anregendes Buch, das ich nicht missen möchte.

DR. CHRISTINE BERTEL-ANKER

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Die Quelle“**

Bahnhofstraße 25  
6800 Feldkirch  
T 05522 72885-0

E-Mail: [office@quelle-buch.at](mailto:office@quelle-buch.at)  
Website: [www.quelle-buch.at](http://www.quelle-buch.at)

# GRASSMAYR

G L O C K E N G I E S S E R S E I T 1 5 9 9



## Qualität aus einer Hand

Glockengießerei, Kirchturmtechnik & Service  
Tel.: 0512 / 59416, [www.GRASSMAYR.at](http://www.GRASSMAYR.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg. Vertraulich, kompetent, kostenlos:

# BRING'S AUF VORDERMANN.

[www.vordermann.at](http://www.vordermann.at)

## SONNTAG, 12. OKTOBER

**9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst** (Religion)

Aus der evangelischen Freien Gemeinde in Karlsruhe mit Pastor Hans Kolthoff. **ZDF**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)

Geplante Themen: Familiensynode im Vatikan – Ein Zwischenbericht; Was blieb von „Wir sind Kirche“; Jüdisches Filmfestival Wien. **ORF 2**

**17.30 Uhr: Gott und die Welt: Eltern am Rande der Verzweigung – Wenn das Baby ständig schreit** (Religion). **ARD**

**17.35 Uhr: Ludwig der Heilige im Lichte der Sainte-Chapelle** (Dokumentation)

Einblicke in das bewegte Leben dieses außergewöhnlichen Herrschers und Heiligen. **arte**

Kirche  
wirkt  
vielfältig

## MONTAG, 13. OKTOBER

**11.30 Uhr: Cultus: Die Heiligen – Hl. Koloman** (Religion, Wh 16.25). **ORF III**

**20.15 Uhr: Anfang Achtzig** (Fernsehfilm, A 2011)

Mit Karl Merkatz, Christine Ostermayer u.a. – Regie: Sabine Hiebler, Gerhard Ertl – Zwei spielfreudige Darsteller erzählen von einer innigen, wirklichkeitsnahen Liebesgeschichte. **ORF III**

## DIENSTAG, 14. OKTOBER

**20.15 Uhr: Nichts für Feiglinge** (Spielfilm, D 2013)

Mit Hannelore Hoger, Frederick Lau u.a. – Regie: Michael Rowitz – Anrührende, vorzüglich gespielte Tragikomödie, die das Thema Demenz differenziert behandelt. **BR**

**22.35 Uhr: kreuz & quer** (Religion)

„Das Geschenk der Jungfräulichkeit“: Evangelike Christen in den USA, deren höchsten Gebot Keuschheit vor der Ehe ist. // (23.30) „Liebe und so weiter – Jugendliche und Sex“: Der uneingeschränkte Zugang zu pornografischem Material im Internet für Jugendliche und seine Auswirkungen. **ORF 2**

## MITTWOCH, 15. OKTOBER

**16.20 Uhr: Fest im Sattel – Eine Cowboykirche** (Dokumentation)

Eine etwas andere Kirche zwischen Tradition, Naturverbundenheit und Sehnsucht nach vergangenen Tagen. **arte**



ARD / © ARD DEGETO

**Mi., 15.10., 20.15 Uhr: Precious – Das Leben ist kostbar** (Spielfilm, USA 2009)

Mit Gabourey Sidibe, Mo'Nique u.a. – Regie: Lee Daniels – Sehenswertes, packendes Porträt einer schwarzen extrem übergewichtigen 16-Jährigen aus dem New Yorker Stadtteil Harlem, die von ihrem Vater vergewaltigt und von der Mutter misshandelt wird und der es gelingt, sich aus dem Horror zu befreien als man ihr eine Chance bietet. **arte**

**20.15 Uhr: Landauer – Der Präsident** (Fernsehfilm, A/D 2014)

Mit Josef Bierbichler, Jeanette Hain u.a. – Regie: Hans Steinbichler – Weitgehend historiengetreue Geschichte des FC Bayern-Präsidenten Kurt Landauer. **ARD**

**21.45 Uhr: 72 Stunden ohne Kompromiss** (Religion)

Das soziale Engagement der Katholischen Jugend. **ORF III**

## DONNERSTAG, 16. OKTOBER

**20.15 Uhr: Nägel mit Köppen** (Fernsehfilm, D 2011)

Mit Peter Heinrich Brix, Ulrike Kriener u.a. – Regie: Walter Weber – Gut gespielte Fernsehkomödie mit einer guten Mischung aus trockenem Humor und besinnlichen Momenten. **ZDF**

Service  
für  
Menschen

## FREITAG, 17. OKTOBER

**20.15 Uhr: Das Leben ist nichts für Feiglinge** (Spielfilm, D/DK 2012)

Mit Wotan Wilke Möhring, Helen Woigk u.a. – Regie: André Erkau – Glaubwürdig gezeichnete Figuren und einige subtil-humorvolle Spitzen gegen den Umgang mit dem Tod in der Gesellschaft machen diesen Film sehenswert. **arte**

**20.15 Uhr: Meer is nich** (Spielfilm, D 2007)

Mit Elinor Lüdde, Luise Kehm u.a. – Regie: Hagen Keller – Ein junges Mädchen auf dem steinigen Weg der Selbstfindung – In der Hauptrolle vorzüglich besetzt. **EinsFestival**

## SAMSTAG, 18. OKTOBER

**20.15 Uhr: Moorleiche** (Dokumentation)

Das Rätsel um das Schicksal Hunderter prähistorischer Moorleichen in Nordeuropa. **arte**

# radiophon



**Johann Gmeiner**  
Pfarrer und  
Religions-  
professor am  
Gymnasium  
Grieskirchen

ANITA FEINDERT

**So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.**

Das „Geheimnis“ des Zugangs von Erwachsenen zur Jugend – im „Nachspüren“ der Anziehungskraft, die Frère Roger Schutz und die Mönche von Taizé weltweit haben (nachgehört können die „Morgengedanken“ auch im Internet werden). **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Pfarrer Marco Uschmann (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** U.a. Bibelkommentar von Wolfgang Treitler zu „Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl“ (Mt 22,1-14). So 7.05, **Ö1**

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Ein Zweifel, der stumm bleibt, macht uns zu Lügner“ – Texte der französischen Sozialarbeiterin und widerständigen Katholikin Madeleine Delbrêl, ausgewählt und gesprochen von der Schauspielers Hilde Dalik. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, **Ö1**

**Radio Vatikan**

Sendungen von Radio Vatikan können nur noch über digitale Satellitenanlagen und über das Internet empfangen werden: Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz

**Täglich:**

**16.00** Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet)

**18.00** (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) „Menschen in der Zeit“ von Aldo Parmeggiani: Beate Rudolf – Menschenrechtlerin (Di) Radioakademie: „Ehe und Familie“ – zur Bischofssynode im Vatikan Eine Sendereihe von Gudrun Sailer.



GERNOT EHLERS

**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.**

Aus der Pfarre Bruck an der Leitha/NÖ – Stadtpfarrer P. Mag. Boguslaw Waclawski msf feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst. Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kirchenchor der Pfarre Bruck an der Leitha sowie einem Streicherensemble. Die künstlerische Leitung obliegt Mag. Wolfgang Menyhart. **ÖR**

## TERMINE

► **Benefiz-Kirchenkonzert der Schlinser Gemeindemusik** zugunsten der St. Anna Kapelle im Rahmen des 90-Jahr-Jubiläums des Vorarlberger Blasmusikverbandes. **So 12. Oktober, 17 Uhr**, Pfarrkirche, Schlins.

► **Abendwallfahrt in Mariastern-Gwigen.** Mit Weihbischof Thomas Maria Renz (Rottenburg-Stuttgart).

**Mo 13. Oktober, 19.15 Uhr:** Rosenkranz, Anbetung und Beichtgelegenheit, **20 Uhr:** Eucharistiefeier mit Predigt. Zisterzienserinnen-Abtei, Mariastern-Gwigen, Hohenweiler.

► **Orgelkonzertreihe „Wege Bachs“.** Mit Bruno Oberhammer. **Mo 13. Oktober, 20.15 Uhr**, Pfarrkirche, Höchst.

► **Bibelabende in Nofels.** Info: T 05522 77579. **Di 14. Oktober, Di 4. November, Di 9. Dezember, jeweils 20 Uhr**, im Pfarrhaus, Nofels.

► **Messen zu Ehren der heiligen Teresa von Avila** im Klein-Theresien-Karmel in Rankweil vorausblickend auf das 500-Jahr-Jubiläum der Geburt der hl. Teresa 2015. **Mi 15. Oktober, 6.30 Uhr**, Hochfest der hl. Teresa, Festmesse. **Di 21. Oktober, 6.30 Uhr**, feierliche Messe zur Eröffnung des Jubiläumsjahres mit P. Antonio Sagaroy OCD, Klein-Theresien-Karmel, Rankweil.

► **Musik in der Pforte: Brich dem Hungrigen dein Brot.** Kantaten von Johann Sebastian Bach. Ensemble conSequenza. **Fr 17. Oktober, 20 Uhr**, Festsaal des Landeskonservatoriums, Feldkirch. Öffentliche Generalprobe: **Do 16. Oktober, 19 Uhr**, Festsaal des Landeskonservatoriums, Feldkirch.

## KLEINANZEIGE

**FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN**

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
Tel. 07615 2291

## Biographisches zu Papst Franziskus - mit Orgel und Saxophon

### Jazz zum Leben des Papstes

**Unter dem Titel „Klang-Sprache“ erzählt Johanna Lonsky aus dem Leben von Papst Franziskus. Benjamin Engel am Saxophon und Nikolai Gersak an der Orgel begleiten sie dabei.**



**Lesung und Musik** zum Leben von Papst Franziskus. RIEGER ORGEL

Der Veranstalter Norbert Willi schreibt: „Durch sein sympathisches Auftreten hat Papst Franziskus es geschafft, frischen Wind in die katholische Kirche zu bringen.“ Diese frische Brise soll an diesem Abend spürbar werden - durch Erzählungen, die das Leben des Papstes beleuchten, und durch dazu passende Musik. Die Wiener Schauspielerinnen Johanna Lonsky, die einige Zeit in Lingenau lebte und immer noch mit dem Bregenzerwald verbunden ist, wird die Texte lesen. Grundlage des Vortrags ist eine Biographie über Franziskus („Vom Einwanderer-

kind zum Papst“, von Mathilde Schwabeneder) sowie ein Interview mit Papst Franziskus von Antonio Spadaro SJ.

Die beiden Musiker Benjamin Engel (Saxophon) und Nikolai Gersak (Orgel), mehrfache Preisträger bei internationalen Musikwettbewerben, werden durch ihre Stücke den Abend bereichern. Eintritt: Erwachsene Euro 12,- / Jugendliche Euro 5,-.

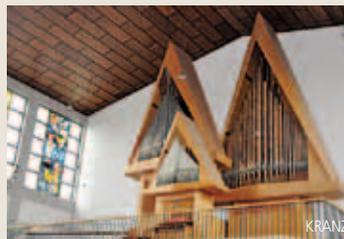
► **Sa 18. Oktober, 19.30 Uhr**, Pfarrkirche, Lingenau.

## TIPPS DER REDAKTION



KLOSTER ST. PETER

► **Einkehrtage im Kloster St. Peter mit Marianne Schlosser.** Einkehrtage mit Prof. Dr. Marianne Schlosser vom Institut für Spiritualität der Universität Wien zum Thema: „In der Schule des Gebets bei Thomas von Aquin.“ Die Kernfragen des Betenden sind dabei: Was hilft uns andächtig zu beten? Was bedeutet Erhöhung? Anmeldung: T 05552 62329, [E.sankt.peter@aon.at](mailto:E.sankt.peter@aon.at) **Fr 7. November, 17 Uhr, bis So 9. November, 12 Uhr**, Kloster St. Peter, Bludenz.



KRANZ

► **Orgelsoiree in Altach.** Zusammen mit dem Schweizer Organisten Simon Peguiron spielt das Bregenzer „Ensemble plus“ zwei Uraufführungen: „Kvare Kvieto“ von Michael F. P. Huber und die „Gespräche mit dem Tod“ von Dajana Boskovic. Außerdem sind von Frank Martin (1890-1974) zu hören: Die „Sonata da chiesa“ und die „Passacaille“ für Orgel solo. Anschließend Gespräch mit den Künstlern. Karten: T 05576 42010. **Mi 15. Oktober, 20 Uhr**, Pfarrkirche und Pfarrzentrum, Altach.

**Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet**

**Führung im Krematorium  
Hohenems**

**Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)**

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**Zahlen  
im  
Blick**

Wir suchen eine/n  
**Buchhalter/in**  
(30 - 50 %).

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Näheres unter  
[kath-kirche-vorarlberg.at/jobs](http://kath-kirche-vorarlberg.at/jobs)

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 118  
**Abo-Service:** Isabell Burtcher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
**Jahresabo:** Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz** ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**GLORIA**  
Kirchen-Messe

**Messe Augsburg**  
**Do 23. bis Sa 25. Oktober 2014**  
Do und Fr 9 bis 17 Uhr, Sa 9 bis 16 Uhr

**KOMMENTAR**

**Eine Lanze für das Bundesheer**

Nein, der Autor dieser Zeilen ist kein Freund des Militärs. Aber bei der seit Monaten andauernden Debatte über die Finanznöte des österreichischen Bundesheeres ist es notwendig, einmal eine Lanze für die so schmachvoll behandelte Truppe zu brechen. Vor allem gilt es, jene Zeiten in Erinnerung zu rufen, da man in Österreich stets nach den Soldaten ruft – seien es Hochwasserkatastrophen oder Lawinenabgänge.

Ja, es stimmt: Für diese Dienste benötigt man keine Waffen, das könnte auch ein ziviles Technisches Hilfswerk übernehmen. Nur ist Österreich aufgrund seiner Verfassung verpflichtet, seine Unabhängigkeit und Neutralität zu verteidigen. Solange man keine ernsthafte und vor allem ehrliche Debatte darüber führt, ob Österreich dazu weiter stehen will, ist die Politik verpflichtet, die Einsatzfähigkeit des Heeres sicherzustellen. Oder will man das Heer aushungern, um dann zu verkünden: Wir können die Neutralität nicht mehr gewährleisten und müssen in ein Verteidigungsbündnis als „zahlender Kunde“ eintreten? Es hat jedenfalls den Anschein, als habe das Heer für viele Entscheidungsträger in der Republik heute keine wirkliche Bedeutung mehr. Nur traut sich keiner, das auch offen auszusprechen und die Konsequenzen daraus zu ziehen. Letztlich: Ja, das Heer hat natürlich Probleme: Eurofighter, die es unter dunklen Umständen bekam und deren Erhaltung und Betrieb das Budget auffressen; einen Mangel in anderen Bereichen; oder ein fragwürdiges Personalmanagement. Vor allem aber fehlt dem Heer ein klares Signal aus der Politik, welche Leistungen man sich vom Militär erwartet und welche man auch zu bezahlen bereit ist. **HEINZ NIEDERLEITNER**

**KOPF DER WOCHE: VALENTINA MELNIKOWA, MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN**

**Oberste „Soldatenmutter“**

**Valentina Melnikowa hat Anteil daran, dass Russlands Präsident Wladimir Putin nicht mit der Behauptung durchkam, in der Ukraine wären keine russischen Soldaten. Jetzt hilft sie Eltern vermisster Soldaten.**

HEINZ NIEDERLEITNER

Tausende russische Soldaten seien in der Ukraine, schätzte die Vorsitzende der Union der Komitees der Soldatenmütter im Sommer. Zwar schränkte die 68-Jährige ein, dies sei eine Hochrechnung aufgrund von Informationen und den Erfahrungen. Doch russischen Soldatenmütter genießen zumindest außerhalb von Russland Vertrauen:



REUTERS

**„Sie können den geheimen Krieg, den Russland in der Ukraine führt, nicht mehr verbergen.“**

**VALENTINA MELNIKOWA**

Die Komitees, deren Dachorganisation Melnikowa vorsteht, entstanden noch am Ende der Sowjetunion, um gegen die rechtlose Situation russischer Wehrpflichtiger anzukämpfen. Internationale Achtung errangen sie mit ihrem Einsatz gegen den schmutzigen Tschetschenien-Krieg. Sie machten gegen den Willen des Kreml die enormen menschlichen Verluste öffentlich.

**Schweigen.** Wie damals beraten die Soldatenmütter heute Eltern, die nicht wissen, wo ihre Söhne sind. Denn die Armee schweigt und Angaben über die Todesursachen getöteter Soldaten gibt es nicht. Melnikowa fordert die Eltern auf, an die Öffentlichkeit zu gehen und Staatsanwälte zu informieren. Denn ein Einsatz in der Ukraine ist illegal, weil Moskau offiziell keinen Krieg dort führt. Melnikowa selbst hatte bereits 1979, beim Einmarsch der Sowjettruppen in Afghanistan, beschlossen, ihren eigenen, damals noch kleinen Sohn dem Zugriff der Armee zu entziehen. Aber ihr Kampf gegen das militärische System war stets mühsam. Und er bereitet Schwierigkeiten. Das regionale Soldatenmütter-Komitee in St. Petersburg wurde zum Beispiel heuer vom Staat zu „ausländischen Agenten“ erklärt, weil es Geld aus den USA erhält. Angesichts nationalistischer Politik in Russland macht man sich damit keine Freunde.

**ZU GUTER LETZT**

**Ferdinand Gehr**

Ferdinand Gehr (1896-1996) gilt als der wichtigste sakrale Maler in der Schweiz im 20. Jahrhundert. Bekannt ist er in Vorarlberg durch das Altargemälde in der Kirche der Propstei St. Gerold. Die erste retrospektive Einzelausstellung in seiner Wahlheimat Altstätten präsentiert sein Schaffen in einer konzentrierten

Breite von 40 Werken. Gleichzeitig werden erstmals anhand von schriftlichen, audiovisuellen und gegenständlichen Zeugnissen tiefere Einblicke in das Leben und Denken von Ferdinand Gehr vermittelt. **ÖLZ**  
 ► Kulturraum Jung Rhy, Alte Landstraße 6a, 9450 Altstätten, Schweiz. Geöffnet noch bis **So 19. Oktober**. Jeweils Fr 17 - 20 Uhr sowie Sa/So 10 - 17 Uhr.



ANTON KURT / WIKICOMMONS

**Ferdinand Gehrs Altarbild in St. Gerold** trug wesentlich zu seiner Anerkennung bei.

**HUMOR**

„Hast Du auch deinen Lebertran genommen, Ulli?“, fragt die Mutter. „Ja, sicher,“ antwortet dieser treuherzig, „eine ganze Gabel voll!“



s' Kirchamüse

**Des Treffa vo da Bischöf in Rom isch ganz a b'sundrigs. Do sind nämli o Frau dabei! Ob sie drum „außerordentlich“ gnennt würd, die Synode?**